

49



Biblische Spiele

Theologisches Theater

Walter J. Hollenweger

Hans-Jürgen Hufeisen

Der Handelsreisende Gottes

Metanoia-Verlag

Walter J. Hollenweger

Hans-Jürgen Hufeisen

**Der
Handelsreisende
Gottes**

Metanoia-Verlag

*Zu den Hintergründen des Theologischen Theaters siehe auch:
Walter J. Hollenweger, Der Klapperstorch und die Theologie.*

4. Auflage

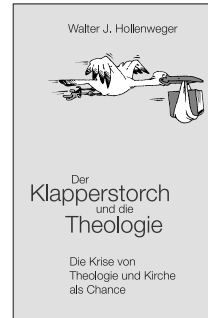
Walter J. Hollenweger

Der Klapperstorch und die Theologie

Die Krise von Theologie und Kirche als Chance

Da die Zahl der Theologiestudenten massiv zurückgeht, werden viele theologische Fakultäten überflüssig. Gleichzeitig aber wächst das Christentum stärker als die Weltbevölkerung, allerdings nicht bei uns und nicht in unseren Formen. Das bedeutet, dass die Krise der Theologie auch eine Chance signalisiert. Wie diese genutzt werden kann, zeigt der Verfasser auf Grund seiner über zwanzigjährigen Erfahrung als Universitätsprofessor im In- und Ausland.

Best.-Nr. B12, ISBN 978-3-907038-76-5, 208 Seiten, broschiert



weitere Informationen:

- www.wjhollenweger.ch
- www.biblische-spiele.ch
- www.theologisches-theater.de
- www.metanoia-verlag.ch
- www.oek-akademie.ch

In der vorliegenden Schrift gibt es möglicherweise Begriffe, die heute nicht mehr als gender- und rassengerecht angesehen werden. Der Text wurde zu einer Zeit geschrieben, als gesellschaftliche Normen und Sprachgebrauch sich noch in einem anderen Stadium befanden. Der Verlag hat den Text aus Authentizitätsgründen belassen, wie der Autor ihn formuliert hatte. Der Text ist im historischen Kontext zu betrachten und nicht als Zustimmung zu diskriminierenden Haltungen oder Ansichten anzusehen.

Falls Sie einzelne Formulierungen abändern möchten, die Sie bzw. Ihre Gruppe als anstössig erachten, besteht die Gefahr, dass das Stück nicht mehr gleich wirkt, wie es vom Autor beabsichtigt war. Wir bitten Sie, das zu berücksichtigen.

Digitale Ausgabe 2026

© Metanoia-Verlag

gemäss ISBN 978-3-907038-30-4

Der Handelsreisende Gottes

Ein Spiel in vier Akten für Spieler, Instrumentalisten, Tänzer und Sänger – von
Walter J. Hollenweger und Hans-Jürgen Hufeisen

I **Der Regenbogen**
Arbeitslose Pfarrer
Konkurrenz durch den Verkehrsverein Luzern
Die Menschenwürde
Wider die Dilettanten in der Kirchenmusik
Der Regenbogen

II **Der ratlose Rat**
Totenfeiern
Die marktkonforme Religion
Das Halljahr der Wirtschaft
Der ratlose Rat
Inflation

III **Das alte und das neue Lied**
Ein Nostalgie-Lied
Das alte Lied
Das neue Lied
Dienen

IV **Der Tod des Handelsreisenden**
Hannas Brief
Hannas Geschichte
Die Werbung
Die Hochzeit

Teile I - III sind schon 1985 in einer anderen Fassung beim Chr. Kaiser Verlag, München, gedruckt worden. Sie werden hier mit Erlaubnis des Verlages in einer auch für Laien spielbaren Fassung nachgedruckt.

Die einzelnen Akte können auch für sich allein (oder in wöchentlichem Rhythmus) aufgeführt werden. Dann braucht es allerdings ›Wiederholungen‹, ähnlich wie am Anfang von Akt 4.

I

Der Regenbogen

1
Ouvertüre:
Das Regenbogenlied
(siehe 32)

Joseph Orwell

Ich bin Joseph Orwell, Manager des Touristikunternehmens Relitours¹. Orwell heiße ich, weil mein Vater ein amerikanischer Soldat war. Meine Mutter war eine deutsche Katholikin; darum heiße ich Joseph mit Vornamen. Deutsch habe ich in einer Internationalen Schule in der Schweiz gelernt, wo mein Deutschlehrer ein Schweizer war. Heute aber will ich nicht über meine Vergangenheit, sondern über unsere Zukunft reden. Und diese hat zu tun mit dem Unternehmen Relitours.

2
Werbemelodie
von Relitours

Flüstern: *pp* Reli-tour, Reli-tour, Reli-tour, Reli-tour, *f* Reli-tour, Reli-tour, *f*

Sprechen: Wer? Wo?

Sprechen: Was? Wann? Sei se-lig, friedlich, glücklich nur und Reli-tour, Reli-tour.

Singen: *G* *G* *G* *D⁷*
rei-se mit der Re-li-tour, der Re-li-

G *Em* *C* *D⁶*
tour, Re-li-tour!

Flüstern: *f* Reli-tour, Reli-tour, Reli-tour, Reli-tour. *pp*

Rechte bei den Autoren

Melodie: Volkslied
Übertragung: David Plüss
Text: Walter J. Hollenweger

Wir organisieren unter anderem Kreuzfahrten auf dem Mittelmeer und laufen die historischen Städte in Süditalien, Griechenland, der Türkei und Ägypten an. Wir suchten einen sprachkundigen und gebildeten Kulturreferenten, der unsere gut zahlende Kundschaft ohne allzu grosse Anstrengung in die Kulturen der Alten Welt einführt.

Auf unser Inserat meldeten sich unter anderem ein Dutzend Theologen. Das wunderte mich. Ich fragte jeden von ihnen, warum er sich bei einer branchenfremden Firma gemeldet hätte.

Arbeitslose Pfarrer

Joseph Orwell

Der erste Bewerber war *Pfarrer Pax*. Er gehörte ursprünglich zur Hannoverischen Kirche. Blass und etwas schüchtern sass er mir gegenüber. Er trug keinen Schlips, nur ein offenes Hemd. Ich fragte ihn, warum er sich bei uns gemeldet habe.

Pfarrer Pax

Ja sehen Sie, ich habe meine Stelle verloren, weil ich zuviel vom Frieden redete und mich zu stark in der Friedensbewegung engagierte. Meine Kirchenleitung verwarnete mich mehrmals. Schliesslich kündigte sie mir die Stelle, weil ich in einer schwierigen Übergangssituation der Kirche zu wenig Fingerspitzengefühl gezeigt habe. Man brauche jetzt ausgewogene Kirchenmänner. Und ein solcher bin ich leider nicht. So muss ich mich wohl oder übel nach einem weltlichen Broterwerb umsehen.

Joseph Orwell

Der zweite Bewerber war *Pfarrer Feta*. Er war gar nicht erst von der Kirche angestellt worden.

3
Tonspot zu Pfarrer
Pax

4
Tonspot zu Pfarrer
Feta

Pfarrer Feta

Ich bin aus religiöser Überzeugung Pfarrer geworden und habe darum auch nicht an einer staatlichen Hochschule, sondern an einer religiös geprägten Privatschule in Basel meine Studien gemacht. Davon hat mir die Kirchenleitung abgeraten. Leider aber habe ich nicht auf sie gehört, und so bin ich jetzt arbeitslos. Wenn ich die Stelle bei Relitours nicht erhalte, werde ich mich bei einer Freikirche bewerben.

Joseph Orwell

Der dritte Bewerber war *Pfarrer Missiones*. Er war zehn Jahre Missionar in Übersee gewesen. Darum, so sagte man ihm, sei er der deutschen Kirche jetzt zu sehr entfremdet, als dass er wieder in den Pfarrdienst treten könne.

5
Tonspot zu Pfarrer
Missiones

Joseph Orwell

Der vierte Bewerber war *Pfarrer Pauper*.

6
Tonspot zu Pfarrer
Pauper

Pfarrer Pauper

Seit der massiven Reduktion der Pfarrergehälter verdiene ich nicht genug, um meine vier Kinder durchzubringen, von denen drei an der Universität studieren. Da habe ich mich in den Ferien nach einem Zusatzerwerb umgesehen.

Joseph Orwell

Der fünfte Bewerber war *Magister Lehrmeister*. Er war Religionslehrer an einem Gymnasium.

7
Tonspot zu Magister
Lehrmeister

Magister Lehrmeister

Sie wissen ja, wie das heute ist an den höheren Schulen: Alles kämpft um gute Noten, da nur die Bestbenoteten zur Universität zugelassen werden. Dabei sinkt das Interesse an der Religion immer mehr, besonders während den häufigen Examenszeiten. Es ist mir verleidet, als Statist in einer Klasse zu wirken, die im Grunde genommen sich nur ausruht, um auf den nächsten Notenstress gewappnet zu sein.

Joseph Orwell

Der nächste Bewerber war *Pastor Ratlos*.

8
Tonspot zu Pastor
Ratlos

Pastor Ratlos

Ich habe zwar an der Universität studiert, aber trotz vieler Bewerbungen keine Stelle gefunden. Ich fand heraus, dass ich wegen unerwünschter politischer Tätigkeit auf einer schwarzen Liste stand. Auch figuriere ich in den Akten der Zürcher Polizei², die mich nach einem Pissoirbesuch aktenmässig erfasst hatte.

Joseph Orwell

Der siebte Bewerber war *Pastor Unglaub*.

Pastor Unglaub

Ich bin beim periodisch durchgeführten Glaubensexamen durchgefallen. Ich behauptete, die »Zwei-Reiche-Lehre« sei ein alter Zopf und das apostolische Glaubensbekenntnis sei zwar für seine Zeit gültig gewesen, heute aber sei der Glaube auf ganz andere Weise zu bekennen, zum Beispiel im Sinne der Verlautbarungen des Reformierten Weltbundes zum Thema Apartheid.

Joseph Orwell

Der achte Bewerber, *Pastor Mischeherlich*, hat keine Stelle gefunden, weil seine Frau katholisch ist und der neunte Bewerber, *Pastor Separatus*, ist von seiner Frau verlassen worden, weil sie die Kritik der Kerngemeinde an ihrer Garderobe nicht mehr aushielt. Darauf wurde ihm der Rücktritt nahegelegt.

Es war mir ein leichtes, aus den Bewerbern einen fähigen Kandidaten als Kulturreferenten auszuwählen. Meine Wahl fiel auf *Pastor Separatus*. Auf der ersten Kreuzfahrt hat er wieder eine Lebensgefährtin gefunden. Es ist ihm im übrigen gelungen, die Fahrgäste bei guter Laune zu halten und Anekdotisches mit Kulturellem zu verbinden. Als einige Gäste herausfanden, dass *Pstor Separatus* eigentlich Pfarrer war, wünschten sie von ihm eine Morgenandacht auf dem Schiff. Das machte er so gut, dass dies mich auf den Gedanken brachte, das Sortiment meines Touristikunternehmens zu verbreitern und ihm eine Agentur für religiöse Feiern anzuschliessen.

9
Tonspot zu Pfarrer
Unglaub

10
ganz kurzer Tonspot
zu Pastor Mischeher-
lich

11
ganz kurzer Tonspot
zu Pastor Separatus

Für diese Agentur stellte ich drei der ursprünglichen Bewerber an, nämlich neben dem schon erwähnten *Pastor Separatus* auch die *Pfarrer Mischeherlich* und *Feta*.

Die Agentur bietet verschiedene Dienstleistungen an, heute möchte ich einmal unser Trau-Angebot vorstellen. Diese Trau-feiern sind besonders beliebt bei japanischen Hochzeitspaaren, die ihre Hochzeitsreise nach Europa machen. Wir haben in einem Walliser Bergdorf in der Schweiz ein kleines Bergkirchlein permanent gemietet (unser Beitrag an die armen Bergbauern), in dem solche Hochzeitsfeiern durchgeführt werden. Je nach Wunsch kann die Hochzeitsreise mit einem Besuch von Gornergrat und Matterhorn, dem Ökumenischen Zentrum in Genf, dem Vatikan, der Rütliwiese oder einer Kombination dieser Ausflugsziele verbunden werden. Hier bewährt sich eben die Kombination von Religion und Reiseunternehmen, was sich auch in konkurrenzlosen Preisen auswirkt.

12
Signet zu Trau-Angebot: So nimm denn meine Hände...

Konkurrenz durch den Verkehrsverein Luzern

Joseph Orwell

Erst später fand ich heraus, dass ich nicht der Erste war, der diese Idee entwickelte. Der Verkehrsverein Luzern³ bietet Hochzeitsarrangements zwischen Fr. 629.– und Fr. 1200.– an mit Trau-feier auf einem Schiff des Vierwaldstättersees (durch den Schiffskapitän) oder in der Schlosskapelle Meggenhorn, Fahrt auf die Rigi, Hochzeitskuchen etc. Der Verkehrsverein hat auch eine allgemeine religiöse Trau-Zeremonie entworfen. Ich zitiere einige Sätze daraus:

*Liebes Brautpaar,
ich begrüsse Euch hier in der Nähe von Luzern, einem der schönsten Plätze unserer Erde. Ihr habt diesen Ort ausgewählt, um hier euren gemeinsamen Weg durch das weitere Leben zu beginnen. Die mittel-*

alterliche Stadt, der bezaubernde See, die hohen Berge sind Zeichen unserer jahrhundertealten Kultur. Der Friede, der von dieser Landschaft ausgeht, soll bestimmend sein für Euren weiteren Lebensweg, der, so hoffe ich, viele sonnige Tage und schöne Stunden bringen wird.

13
Wiederholung der
Werbemelodie von
Relitours

Es wäre darüber noch viel zu berichten. Aber ich muss nun auf meine Beziehungen zur Kirchenkanzlei in Hannover eingehen. Als nämlich meine Firma Relitours bestens lief, bekam ich einen Anruf von einem Ratsvorsitzenden. (Ich muss hier bemerken, dass mir das Los beschieden wurde, seinen Namen nicht zu nennen.) Er sagte, sein Oberkirchenrat Mauerwuchs habe ihn über den »religiösen Wildwuchs« informiert, der durch Relitours verbreitet werde. »Religiösen Wildwuchs« nannte er die Relitours, immerhin das führende privatwirtschaftliche Unternehmen in der Branche Religion. »Nun«, dachte ich, »gute Beziehungen zum staatsmonopolistischen Religionsunternehmen Kirche können alleweil nichts schaden.« Ich ging also nach Hannover.

Relitours in der Kirchenkanzlei Hannover

Joseph Orwell

In Hannover wurde ich in ein Sitzungszimmer mit einem schweren eichenen Tisch und bequemen schwarz gepolsterten Sesseln geführt. In der Ecke sumnte schon die Kaffeemaschine. Ausser dem Ratsvorsitzenden waren noch anwesend:

- Oberkirchenmusikdirektorin Archäologica
- Oberkirchenrat Bauer, theologischer Referent
- und der schon erwähnte Oberkirchenrat Mauerwuchs, Referent für den »religiösen Wildwuchs«.

14
Tonspot OKMD
Archäologica

15
Tonspot OKR Bauer

16
Tonspot OKR Mauerwuchs

Die Sitzung wurde mit einem Gebet eröffnet, das ich aber nicht wiederholen kann. Dann wurde ein Abschnitt aus der Bibel gelesen:⁴

OKR Bauer

Noah, der baute dem Herrn einen Altar; dann nahm er von allen reinen Tieren und von allen reinen Vögeln und brachte Brandopfer dar auf dem Altar.

Und der Herr roch den lieblichen Duft und sprach bei sich selbst: Ich will hinfort nicht mehr die Erde um der Menschen willen verfluchen; ist doch das Trachten des menschlichen Herzens böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen, was da lebt, wie ich getan habe.

Ⓐ langsam

E - klang ohne Terz So - lang die Er - de steht, soll nicht

hu

17
Chor und Gemeinde:
Solange die Erde steht

beliebig oft wiederholen!

en - den, soll nicht en - den.

Ⓑ etwas schneller

Saat und Ernte, Frost und Hitze,

Sommer, Winter, Tag und Nacht. es folgt Ⓐ

Rechte bei den Autoren

Musik: Hans-Jürgen Huferisen
Text: Bibel

18
Musikalisches Frage-
zeichen

OKR Bauer

Der biblische Verfasser dieses Textes, der sogenannte Jahwist, gibt hier als Begründung der Wohltat Gottes an, »weil das Trachten des Menschen schlecht ist von Jugend an«. Ein paar Sätze weiter oben sagt der gleiche Verfasser: »Als Jahwe sah, dass die Bosheit der Menschen auf der Erde gross war und *alles Dichten und Denken ihres Herzens nur böse war allezeit*, da reute es Jahwe, dass er die Menschen gemacht hatte, und er sprach: Ich will die Menschen austilgen.«⁵

Und hier lesen wir: Gott spricht: Ich will die Menschen nicht mehr zerstören, *denn das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf*. Der gleiche Sachverhalt, nämlich die Bosheit des Menschen, gilt einmal als Begründung für Gottes Freundschaft und Erhaltungswillen, das andere Mal als Grund für seine Zerstörungswut. Das ist Gottes Inkonzistenz. Wenn Gott nicht inkonzistent wäre, hätten wir alle zusammen keine Chance.

Joseph Orwell

Diese Auslegung verwunderte mich. Aber nur mich. Für die anwesenden Kirchenfunktionäre war sie offensichtlich nichts Neues, denn nun gingen sie kommentarlos zum Kaffee über. Eine Dame mit weisser Schürze und Häubchen kam herein und servierte. Sie gefiel mir, denn sie war freundlich, aufmerksam und hatte klare, intelligente Gesichtszüge. Sie trug nur wenig, fast nicht sichtbares Make-up. Ich dachte: Die Kirche versteht etwas von Public Relations, denn sie empfängt mich freundlich und schenkt mir zuerst einmal Kaffee ein.

Das hatte ich aber zu früh gedacht.

19
OKR Mauerwuchs,
Wiederholung des
Tonspots 16

Mauerwuchs zieht ein
dickes Dossier aus
seiner Aktentasche
und liest vor.

OKR Mauerwuchs

Herr Orwell, wir haben Sie hierher kommen lassen, weil Sie mit Ihrer Firma Relitours gegen Artikel 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik verstossen haben, der da lautet: »Die Menschenwürde ist unantastbar.«

Handwritten musical score for the song 'Die Menschenwürde ist unantastbar'. The score is written on three staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are: 'Die Men - schen - wür - de ist un - an - tast - bar! Die Men - schen - wür - de ist un - an - tast - bar!'. Chords are indicated above the notes: Cm, G, Cm, Gm, A^b/F, B^b, E^b, Gm⁷, E^b, Cm, A^b/F, G⁴, 3#.

20
Solo oder Chor: Die
Menschenwürde ist
unantastbar

Musikrechte beim Autoren

Musik: Hans-Jürgen Hufeisen
Text: Grundgesetz der BRD -
Artikel 1

Joseph Orwell

(lacht) Wie kann ein gewöhnlicher Bundesbürger wissen, dass die Kirche an der Menschenwürde interessiert ist?

OKR Mauerwuchs

Sie haben die Menschenwürde der Bundesrepublikaner untergraben, indem Sie Religion verkaufen wie (*stockt*) na, sagen wir mal wie Zahnpasta oder Klosettpapier. Sie setzen unvorbereitete und uninformierte Menschen unter Druck, damit sie bei Reliours religiöse Erfahrungen einkaufen und verlangen dafür unverschämte Preise. Religion ist aber – wie unser Kollege, Oberkirchenrat Bauer, ausgeführt hat – kein Marktgut, dessen Preis sich nach Angebot und Nachfrage richtet, sondern ein unantastbares Gut der Menschenwürde, das frei, sola gratia (ist wohl lateinisch), in der freien Verfügbarkeit Gottes jedem Menschen angeboten wird.

Joseph Orwell

(schluckt) Mir sind natürlich die Druckversuche der staatlichen Religionsunternehmen Jugendlichen gegenüber nicht unbekannt. Auch werden ja die kirchlichen Dienste nicht so ganz gratis abgegeben. Allerdings, die Kirche braucht nicht jedem Kunden individuell Rechnung zu stellen, denn sie hat andere Einkünfte.

(trinkt Kaffee) Meine Dame, meine Herren. Besten Dank für Ihre Einladung. Ich habe zwar eine Verhandlung und nicht eine Vorladung erwartet. Immerhin bin ich der Geschäftsführer der Relitours, der grössten Firma auf dem

21
Werbemelodie der Re-
litours (wie 2)

Gebiete von Religion und Reisen. Aber lassen wir das. Vielleicht ist das der Stil der Kirche.

Darf ich aber wenigstens darauf aufmerksam machen, dass auch im Grundgesetz steht, dass die Bundesrepublik eine freie Marktwirtschaft hat. Ich kann beim besten Willen nicht einsehen, warum die Religion davon auszunehmen sei.

Wider die Dilettanten in der Kirchenmusik

22

Tonspot zu OKMD Archäologica (wie 14)

OKMD zieht ein noch dickeres Aktenbündel hervor und schiebt eine Kassette ins High Fidelity-System ein

23

Kurze Zitate aus religiösen Evergreens der sechziger Jahre, z.B. »Danke«, »Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt«, »Liebe ist nicht nur ein Wort«

OKR Bauer

Frau Oberkirchenmusikdirektorin Archäologica, Sie haben das Wort.

OKMD Archäologica

Wir haben leider noch auf weitere Gravamina hinzuweisen. Es handelt sich vor allem um folgende Punkte:

- Ihre Musiker verwenden unmotiviert Synkopen und Akkorde.
- Sie halten sich nicht an die Prätorius-Lehre.
- Sie verwenden Quinten- und Oktaven-Parallelen.
- Ihre Musik (sofern man das überhaupt Musik nennen darf, vielleicht sollte man sie »Tonprodukt« nennen) ist sentimental.
- Ihre Musiker treten an geistlichen Anlässen ohne Schlips auf.
- Sie haben eine ausgesprochene Vorliebe für U-Musik und treten die E-Musik mit Füßen, obschon Sie andererseits wieder E-Orgeln verwenden.

Ich bin ausserstande, den Unterschied zwischen E-Musik (ernsthafter Musik) und U-Musik (Unterhaltungsmusik) zu verstehen. Frau Archäologica, erklären Sie mir bitte den Unterschied zwischen E- und U-Musik, indem Sie die Werbemelodie von Relitours im Stil von E-Musik spielen.

24
Werbelmelodie von
Relitours im E-Stil

Servierdame kommt
herein, um Kaffeetas-
sen abzuservieren

25 Werbemelodie von Relitours im U-Stil

Strafender Blick des Herrn Ratsvorsitzenden

Sie aber haben geschrieben:

(*spontan*) Mir gefällt aber die U-Fassung gut.

Und das Umgekehrte, wie wäre das Umgekehrte? Können Sie auch ernsthafte Kirchenmelodien im U-Stil spielen?

Ihre Musiker machen das ununterbrochen und ohne zu erröten. Hören Sie.

26
Geh aus, mein Herz,
und suche Freud
(im U-Stil)

Melodie: August Harder, aus ExG 371

OKR Bauer

Das sind doch alles relative Kleinigkeiten. Die Hauptkritik wird artikuliert in der Fortsetzung unseres heutigen Lehrtextes. Hören Sie:

*Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihm:
Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde!
Furcht und Schrecken vor euch
soll über alle Tiere der Erde kommen
und über alle Vögel unter dem Himmel
und über alles, was auf der Erde kriecht
und über alle Fische im Meer;
in eure Hand sind sie gegeben.
Alles was sich regt und lebt soll euch zur Nahrung dienen, wie das grüne Kraut übergebe ich euch alles.
Nur Fleisch mit seiner Seele, seinem heissen Blut, sollt ihr nicht essen.
Euer eigenes Blut aber will ich einfordern;
von allen Tieren will ich es einfordern,
und von allen Menschen untereinander will ich das Leben des Menschen einfordern.
Wer Menschenblut vergiesst,
dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden;
denn nach dem Bilde Gottes hat er den Menschen gemacht.
Ihr aber, seid fruchtbar und mehret euch, breitet euch aus auf der Erde und herrscht über sie.⁶*

Der Verfasser dieses Textes lebte in einer turbulenten Zeit. Die Menschen griffen nicht nur in die Pflanzen- und Tierwelt ein. Auch sich selber, die Menschen, beuteten sie gegenseitig aus. Für ihre wirtschaftlichen, militärischen und religiösen Ziele opferten sie einzelne Menschen und auch ganze Generationen. Dagegen sagt der Verfasser unseres Textes: Auch wenn das so ist, wenn die Herrschaft des Menschen Furcht und Schrecken verbreitet, so wird doch die Verfügungsgewalt des Menschen beschränkt durch Gottes Gebot. Gott erwartet von uns, dass wir um der Zukunft des Menschen und unseres Planeten willen unsere Herrschafts- und Manipulationsgelüste einschränken, wenn

sie denn nicht ganz ausgerottet werden können. Auf einen kurzen Nenner gebracht, lautet der erste Artikel des Alten Testaments darum: Das Leben von Pflanzen, Tieren und Menschen ist heilig.

Das Leben von Pflanzen und Tieren und Menschen ist
 hei - lig, hei - lig! Das Leben von Pflanzen und
 Tieren und Menschen ist hei - lig, hei - lig! Das

Chords: Cm, G, Cm, Gm, A^b/F, B^b, E^b, Gm⁷, E^b, Cm, Fm⁶, G⁴, 3[#]

27
Solo und Chor: Chorus

Rechte bei den Autoren

Musik: Hans-Jürgen Hufeisen
 Text: Bibel - 1. Artikel des
 Alten Testaments

OKR Bauer

Und dieser Satz steht nicht im Gegensatz zum ersten Artikel des Grundgesetzes. Darum können wir die beiden Sätze zusammen singen.

Die Menschen - wür - de ist un - an -
 tast - bar! Die Men - schen - wür - de
 ist un - an - tast - bar! Das Leben von Pflanzen und
 Tieren und Menschen ist hei - lig, hei - lig! Das
 Leben von Pflanzen und Tieren und Menschen ist
 hei - lig, hei - lig!

Chords: 1. Cm, G, Cm, Gm, A^b/F, B^b, E^b, Gm⁷, Cm, A^b/F, G⁴, 3[#], 2. Cm, G, Cm, Gm, A^b/F, B^b, E^b, Gm⁷, Cm, Fm⁶, G⁴, 3[#]

28
Gemeinde: Chorus 1
und 2 im Kanon

Musikrechte beim
Autoren

OKR Bauer

(zu Orwell) Aber wenn auch Grundgesetz und Altes Testament einander nicht widersprechen, so steht doch der erste Artikel des Alten Testaments im Gegensatz zu *Ihren* Machenschaften, Herr Orwell. Sie vermarkten und manipulieren die Gefühle der Menschen, als gehörten sie Ihnen, als wären sie Rohstoffe der Relitours, über die Sie frei verfügen können. So aber werden die Wälder, die Gefühle, die Menschen sterben.⁷

Den Bogen stellt er in die Wolken

OKR Bauer

29
Das Regenbogenlied
Rezitativ: gesprochen
– mit musikalischer
Untermalung

Und Gott sprach zu Noah und zu seinen Söhnen mit ihm:

*Ich aber, siehe, ich richte meinen Bund mit euch auf
und mit euren Nachkommen nach euch
und mit allen den lebenden Wesen mit euch,
mit den Vögeln, mit dem Vieh
und mit allen wilden Tieren mit euch,
allen, die mit euch aus der Arche gekommen sind.*

29a
Gemeinde singt

Musik: Hans-Jürgen Hufeisen, Heiner Klaus
Text: Eckart Bücken

Refrain

Den Bo-gen hat Gott in die Wolken ge-stellt. Den
Bo-gen hat Gott in die Wolken ge-stellt, das
Bundes-zeichen für die gan-ze Welt.

Vers

Le-ben ist hei-lig, hei-lig der Mund,
der spricht: ich schließe mit euch meinen Bund.
Le-ben ist hei-lig, hei-lig der Mund,
der spricht: ich schließe mit euch meinen Bund.

Rechte beider Autoren

es folgt Refrain

*Ich richte meinen Bund mit euch auf,
dass niemals wieder alles Fleisch
von den Wassern der Sintflut vertilgt werden soll
und niemals wieder soll eine Flut kommen,
die Erde zu verderben.*

Refrain:

*Den Bogen hat Gott in die Wolken gestellt,
das Bundeszeichen für die ganze Welt.*

29b

Gemeinde singt nach
der Melodie von 29a

2. *Leben ist heilig, heilig die Kraft,
die Menschen, Tiere und Pflanzen erschafft.*

OKR Bauer

*Und Gott sagte:
dies ist das Zeichen des Bundes,
den ich stifte zwischen mir und euch
und allen lebendigen Wesen mit euch
für alle zukünftigen Geschlechter.
Meinen Kriegsbogen stelle ich in die Wolken.
Wenn ihr seht, dass ich den Bogen weggelegt habe,
dann wisst: Niemals mehr werde ich einen Vernich-
tungskrieg wider euch führen.*

Refrain:

*Den Bogen hat Gott in die Wolken gestellt,
das Bundeszeichen für die ganze Welt.*

*3. Leben ist heilig, heilig der Geist,
der Saat und Ernte der Erde verheisst.*

OKR Bauer

Und weil das so ist, darum können auch wir Menschen auf den Krieg gegeneinander verzichten und uns auf Gottes Treue verlassen.

Joseph Orwell

(ihm platzt der Kragen) Wissen Sie, wie Sie mir vorkommen, Sie alle miteinander? Sie kommen mir vor wie eine grosse Heuchelbande. In meiner Firma habe ich Leute angestellt, die Sie aus der Kirche gejagt haben. Familienväter, die ihre Stellen verloren haben, weil sie Ihre grossen Worte vom Frieden ernstnahmen. Andere haben Sie zum Teufel gejagt, weil sie zu wenig ausgewogen waren, weil sie zu wenig Gummi im Rückgrat hatten, weil sie in den Dingen dieser Welt sich auf Gottes Treue und Freundschaft verlassen wollten. Und da gehen Sie so hart vor, wie ich in meinem Konkurrenzkampf.

(muss gegen die Tränen kämpfen) Sie wissen ja gar nicht, wie das ist, wenn man im harten Konkurrenzkampf steht. Ich bin verantwortlich für meine Mitarbeiter. DM 50'000.– müssen pro Monat hereinkommen. Sonst machen wir Pleite. Und das muss verdient sein. *Ihr* Einkommen kommt automatisch herein. Da kann man ja schön von Gottes Treue reden. Da kann man den andern sagen, sie sollen mit den Pflanzen, Tieren und Menschen freundlich umgehen. Vormachen, meine Herren! Vormachen, das würde überzeugender wirken.

Geh aus, mein Herz, und su - che Freud in
 die - ser lie - ben Som - mer - zeit an dei - nes Got - tes
 Ga - ben; schau an der schö - nen Gär - ten Zier und
 sie - he, wie sie mir und dir sich aus - ge - schmückt
 ha - ben, sich aus - ge - schmück - ket ha - ben.

30
 Gemeinde: Geh aus,
 mein Herz, und suche
 Freud

(weitere Strophen auf
 der nächsten Seite)

Melodie: August Harder
 Text: Paul Gerhard
 aus EKG 371

2. Die Bäume stehen voller Laub,
 das Erdreich decket seinen Staub
 mit einem grünen Kleide;
 Narzissen und die Tulipan,
 die ziehen sich viel schöner an
 als Salomonis Seide.
3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
 das Täubchen fliegt aus seiner Kluft
 und macht sich in die Wälder;
 die hochbegabte Nachtigall
 ergötzt und füllt mit ihrem Schall
 Berg, Hügel, Tal und Felder.
4. Die Glucke führt ihr Völklein aus,
 der Storch baut und bewohnt sein Haus,
 das Schwälblein speist die Jungen;
 der schnelle Hirsch, das leichte Reh
 ist froh und kommt aus seiner Höh
 ins tiefe Gras gesprungen.⁹

Die Servierdame
 kommt wieder herein,
 diesmal aber ohne
 Häubchen

Servierdame

Herr Ratsvorsitzender, Herr Flickauf vom Industriekonzern Flickauf wünscht dringend und sofort einen Termin, denn er ist sehr erregt über gewisse pazifistische und umweltschützerische Tendenzen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag.

OKR Bauer

Ich komme sofort.

Ratsvorsitzender ab

31

Solo Servierdame:
Geh aus, mein Herz

5. *Ich selber kann und mag nicht ruh'n
des grossen Gottes grosses Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.*

6. *Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben;
verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben.*

32

Gemeinde:
Das Regenbogenlied

Musik: Hans-Jürgen Hufesien, Heiner Klaus
Text: Eckart Bücken

Refrain

Den Bo-gen hat Gott in die Wolken ge-stellt. Den
Bo-gen hat Gott in die Wolken ge-stellt, das
Bundes-zeichen für die gan-ze Welt.

Vers

Le-ben ist hei-lig, heilig der Mund,
der spricht: ich schließe mit euch meinen Bund.
Le-ben ist hei-lig, heilig der Mund,
der spricht: ich schließe mit euch meinen Bund.

Refrain:

Den Bogen...

2. *Leben ist heilig, heilig die Kraft,
die Menschen, Tiere und Pflanzen erschafft.*

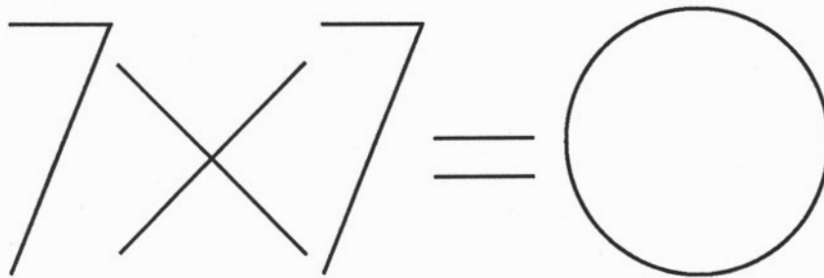
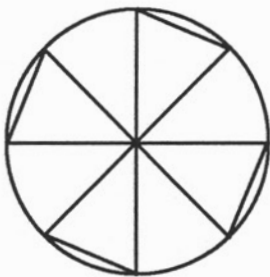
Refrain:

*Den Bogen hat Gott in die Wolken gestellt,
das Bundeszeichen für die ganze Welt.*

3. *Leben ist heilig, heilig der Geist,
der Saat und Ernte der Erde verheißt.¹⁰*

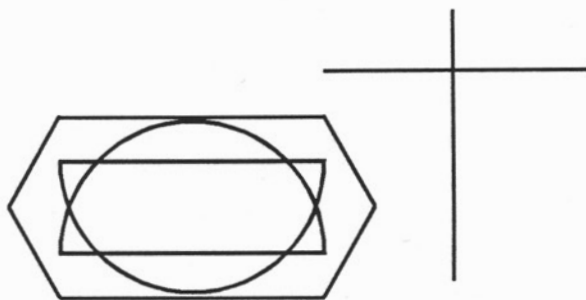
II

Der ratlose Rat



Spiel:

Der Bibelarbeiter und der Narr kommen herein mit einem Rad (Begleitung durch Posaunen, evtl. einige Takte aus der 9. Symphonie von Bruckner). Das Rad wird vom Bibelarbeiter entfaltet und in der Bühne eingesteckt. Es entsteht: $7 \times 7 = 0$



Spiel:

Der Narr lacht, schüttelt den Kopf, nimmt die Rechnung auseinander und setzt sie wieder zusammen, so dass ein Sarg entsteht:

Spiel:

Totentanz des Narren

33
Wiederholung der
Werbemelodie von
Relitours (wie 2)

Joseph Orwell

Das letzte Mal erzählte ich, wie wir der Relitours eine Abteilung für religiöse Feiern, insbesondere Trauereien angliederten. Unserem Briefkopf haben wir einen Bibelspruch aus Lukas 19, 13 angefügt: »Treibet Handel, bis ich komme!« Heute möchte ich erzählen, wie wir dieses Gebot der Bibel angewandt haben, indem wir unserer Firma einen weiteren und stark ausbaufähigen Zweig, nämlich die Abteilung für religiöse Totenfeiern, angegliedert haben.

Totenfeiern

Joseph Orwell

Wir haben ein grosses Sortiment von Totenfeiern je nach Wunsch mit Orgel, oder mit Orgel und Cello oder mit Bläsern (so können auch die arbeitslosen Kirchenmusiker sinnvoll eingesetzt werden). Inhaltlich bieten wir folgende Typen an:

34
Tonspot Pfarrer Mischeherlich (wie 10)

35
Tonspot »nicht zu religiös«, kurzer Marsch, evtl. Trauermarsch

36
Tonspot Pfarrer Feta (wie 4)

37
Tonspot klassische Musik

38
Tonspot »volkstümlich«; evtl. das Lied vom Kameraden

- *ökumenisch* (vor allem bei religiös gemischter Hinterbliebenschaft zu empfehlen; dies ist die Spezialität von unserem Pfarrer Mischeherlich)
- *nicht zu religiös* (hier wird auf lange Gebete und Kirchenlieder verzichtet, dafür darf auch einmal ein flotter Militärmarsch geblasen werden; wird eine Blaskapelle live eingesetzt, so erhöht sich natürlich der Preis)
- *stark religiös* (hier wird Gewicht auf den Himmel und das goldene Jerusalem, die Engel und Schutzengel gelegt; dies ist die besondere Sparte von Pfarrer Feta)
- *literarisch* (vor allem für gehobene Akademikerkreise zu empfehlen; hier werden geeignete literarische Texte verarbeitet nebst klassischer Musik)
- *volkstümlich* (diese Sparte ist momentan sehr im Kommen; es wird plattdeutsch oder schweizerdeutsch geredet; in der Schweiz haben wir ein spezielles Abdankungs-Jodler-Trio, das so populär wurde, dass es regelmässig in den Wunschkonzerten der Medien auftreten muss).

Neben diesen Totenfeiern bieten wir auch sozusagen nach Mass geschneiderte religiöse Feiern an, die natürlich entsprechend honoriert werden müssen. Aber schliesslich feiert man nur einmal seinen fünfzigsten Geburtstag, ein Firmenjubiläum (eine stark ausbaufähige Sparte) oder Taufe und Konfirmation seiner Kinder. Besonders konkurrenzlos ist unser Angebot von Konfirmationen ohne Konfirmandenunterricht.

Selbstverständlich gibt es laut unserem Tarif unzählige Variationen dieser Grundmodelle. Man kann eine, zwei oder drei Glocken läuten lassen (ab Tonband oder live, je nach Preis). Auch Blumenschmuck und die dazu passenden Talare können aus unserem farbigen Prospekt ausgewählt werden.

Das letzte Mal erzählte ich auch von meinem Besuch in der Kirchenkanzlei Hannover. Bevor ich mich recht von diesem Besuch erholt hatte, meldete sich der Schweizerische Evangelische Kirchenbund. Sie luden mich nach Zürich ein und erbaten sich ein Referat, in dem ich das Geheimnis des Geschäftserfolges von Reliours lüften sollte. Man bot mir Fr. 200.– Honorar an. Ich erwiderte, dass mein Mindestansatz Fr. 1000.– sei, dass ich aber aus Interesse an der Sache bereit sei, gratis nach Zürich zu kommen. Wir haben da gewisse Prinzipien in unserer Branche. Dazu gehört auch, dass wir keine Trinkgelder annehmen.

Ich flog also nach Zürich, mietete am Flughafen einen BMW und fragte mich nach der Evangelischen Akademie Boldern durch. Ich musste mich allerdings fragen: Warum machen die Schweizer, die sonst doch etwas von Public Relations verstehen, eine derart wichtige Sitzung nicht im Baur au Lac, im Hotel Dolder oder doch mindestens im Airport Hotel?

Die marktkonforme Religion

Joseph Orwell

Als ich in der Evangelischen Akademie Boldern ankam, wurde mir mein Zimmer gezeigt. Das war nun wirklich unter dem Strich. Ein Zimmer ohne eigenes WC, ohne Dusche, Fernsehen, Telefon und warmes Wasser! Ich telephonierte meiner Sekretärin nach Düsseldorf und beauftragte sie, mir schleunigst ein anständiges Hotelzimmer in der Nähe von Boldern zu besorgen. Nach einer halben Stunde kam die Bestätigung, dass sie ein nettes Zimmer im Hotel Rose in Rapperswil gefunden habe. Das nennt man eben Management.

In meinem Referat ging ich auf die Frage des Kirchenbundes ein. Wenn man erfolgreich sein will in der Branche Religion, muss man die Religion marktkonform anbieten. Man muss das Bedürfnis der Kunden kennen und ein Produkt anbieten, das diesem Bedürfnis entspricht oder doch mindestens zu entsprechen scheint. Marketing nennt man das.

Der Finanzreferent der Appenzell-Ausserrhodischen Landeskirche (Kassierer nennen die Schweizer einen Finanzreferenten) steckte sich eine krumme Pfeife an und nickte:

Finanzreferent

Genau so sollten es auch unsere Pfarrer machen!

Pasteur Barthes

S'il vous plaît, wir sind doch kein Uniprix-Warenhaus oder ein Versandgeschäft für Religion, wo jeder alles zu jedem x-beliebigen Preis haben kann. Wir haben doch einen Auftrag von Gott, un message, eine Botschaft auszurichten, und zwar die Botschaft von Jesus Christus, gekreuzigt und auferstanden. Wir stehen ein für den Anspruch des dreieinigen Gottes an die heutigen Menschen.

Finanzreferent

Und wenn euch niemand euren Auftrag, euren dreieinigen Anspruch abnimmt? Was dann, he?

Präsidentin Mittelweg

Die zwei Prinzipien schliessen sich nicht aus.

Joseph Orwell

Da bin ich aber nicht so sicher, Frau Präsidentin. Ich habe eine Dokumentation von arbeitslosen Pfarrern bei mir. Wissen Sie, warum diese arbeitslos sind? Weil sie sich entweder nicht marktkonform verhielten, oder weil ihre kirchlichen Vorgesetzten – oft zu Unrecht, wie ich meine – meinten, sie verhielten sich nicht marktkonform. Daraus geht klar hervor, dass sich die Kirche marktkonform verhalten *will*. Nur macht sie das im Gegensatz zur Firma Relitours dilettantisch.

Allein in diesem Monat habe ich 53 Totenfeiern verkauft, darunter zwei zu Höchstpreisen von Fr. 5000.– Die Kirche schwimmt nicht aus Überzeugung gegen den Markt, sondern aus Inkompetenz.

Im übrigen finde ich Ihren Hinweis auf eine Religion, die nicht um des Geschäftes willen, sondern allein aus Idealismus betrieben wird, den attraktivsten Reklameschlagger, den man sich überhaupt einfallen lassen kann. Tönt ganz nach Gottlieb Duttweiler-Institut. Das muss ich mir merken.

Spiel:
Siegestanz des Narren,
der bis zur Erschöpfung tanzt

Das Halljahr in der Wirtschaft

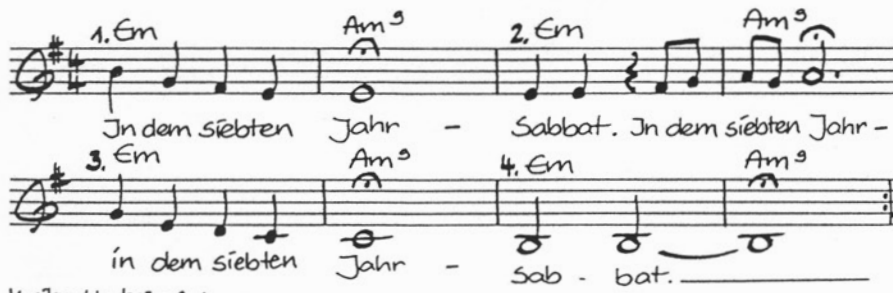
Joseph Orwell

Am Abend wurde die Sitzung mit einer Bibellese begonnen. Anwesend waren:

- | | |
|--|---|
| 39
Tonspot Vonwegen,
»technische Musik« | • Direktor Vonwegen von der Firma Techexport in Zug |
| 40
Tonspot Nievergelt | • Pfarrer Nievergelt vom kirchenmusikalischen Institut Zürich |
| 41
Tonspot Barthes | • Pasteur Barthes aus Lausanne |
| 42
Tonspot Ramseier,
vielleicht »s'Ramseiers
wei ge grase...« | • Herr Ramseier, Landwirt aus dem Emmental und stellvertretender Vorsitzender des Schweizerischen Bauernverbandes |
| 43
Tonspot Gelder, vielleicht »Spielautomatenmusik« | • Direktor Gelder von der Citibank Basel |
| 44
Tonspot Frischknecht,
vielleicht »Alles Leben
strömt aus dir...« | • Herr Frischknecht, Finanzreferent der Appenzell-Ausserrhodischen Landeskirche (der mit der krummen Pfeife) |
| 45
Tonspot Mittelweg;
vielleicht leere Quin-
tenparallelen | • und die Oberkirchenratspräsidentin Mittelweg aus Zürich. |

Präsidentin Mittelweg

Und der Herr redete mit Mose auf dem Berge Sinai und sprach: Rede mit den Israeliten und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, so soll das Land dem Herrn einen Sabbat feiern.



Musikrechte beim Autoren

Musik: Fritz Baltruweit
Text: Bibel

46
Kanon: In dem siebten
Jahr

Präsidentin Mittelweg

Sechs Jahre darfst du dein Feld besäen und sechs Jahre deine Reben beschneiden und den Ertrag des Landes einsammeln. Aber im siebenten Jahr soll das Land hohe Feierzeit halten, einen Sabbat für den Herrn; da darfst du dein Feld nicht besäen und deine Reben nicht beschneiden...¹²

In dem siebten Jahr – Sabbat.

47
Kanon: In dem siebten
Jahr (Wiederholung)

Präsidentin Mittelweg

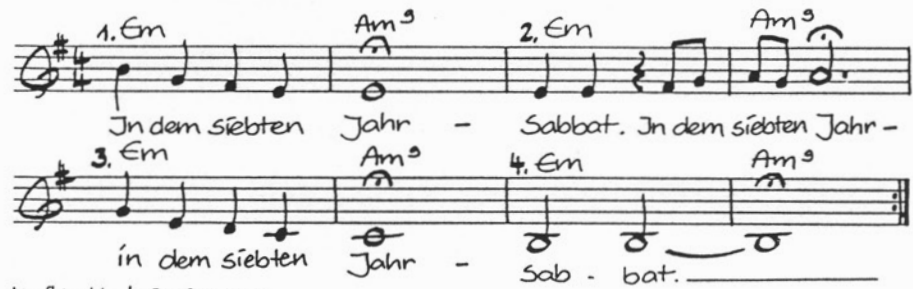
Und du sollst dir sieben Sabbatjahre abzählen, siebenmal sieben Jahre, so dass die Zeit der sieben Sabbatjahre 49 Jahre ausmacht.

Damit sollst du die Lärmposaune erschallen lassen, am zehnten Tage des siebenten Monats; am Versöhnungstage sollt ihr in eurem ganzen Lande die Posaune erschallen lassen. So sollt ihr das fünfzigste Jahr weihen und Befreiung ausrufen im Lande für alle, die darin wohnen; als Halljahr soll es euch gelten. Da sollt ihr ein jeder wieder zu seinem Besitz und ein jeder wieder zu seinem Geschlecht kommen...

Spiel:
Der Narr nimmt den Sarg wieder auseinander und steckt die ursprüngliche Rechnung ein.
Es entsteht: $7 \times 7 = \dots$

Spiel:
Der Narr vervollständigt die Rechnung $7 \times 7 = 0$; gleichzeitig langes Präludium der Posaunen, das ausmündet in Kanon 48

Kanon: In dem siebten
Jahr... (Wiederholung)



Pfarrer Musicus

Ein eklatantes und unverzeihliches Beispiel der sentimentalen Musik der Relitours.

Pasteur Barthes

(flüstert zu Orwell) Sie meint *Ihre* Musik.

Pfarrer Musicus

Diese unmotivierte Verwendung der siebten Stufe ist einfach ein Skandal. Wozu haben wir denn eine Kirchenmusikordnung? Doch um uns vor solchen vulgären Dilettanten zu schützen!

Spiel:

Ärger- und Lachtanz
des Narren, der dabei
laufend auf seiner Flöte
»Septimklänge«
spielt

Herr Ramseier

So unmotiviert ist das gar nicht. Immerhin wird hier vom siebten Jahre und vom siebenmal siebten Jahr gesungen.

Joseph Orwell

Und übrigens ist die Musik gar nicht von unserer Firma. Zwar finde ich sie gut. Trotzdem muss ich um der Wahrheit willen feststellen, dass wir sie bei Fritz Baltruweit eingekauft haben, einem bekannten Liedermacher des Deutschen Evangelischen Kirchentages.

Pfarrer Musicus

(wegwerfend) Ach die...

Direktor Vonwegen

Im übrigen hat die siebte Stufe die Eigenschaft, eine Erwartung, eine unerfüllte Erwartung auf ein Kommendes, auszudrücken, das, was die Theologen das »noch nicht« der christlichen Zukunftserwartung nennen.

Spiel:
Der stumme Tanz des Narren

Präsidentin Mittelweg

Nachdem wir diese musikalischen Unstimmigkeiten ausgeräumt haben, können wir uns vielleicht dem Text selber zuwenden. Hier geht es offenbar darum, der Natur und dem Menschen alle sieben Jahre eine Verschnaufpause zu geben und alle sieben mal sieben Jahre sämtliche Schulden zu löschen.

Herr Ramseier

Das isch än färtige Chabis!

Dem Finanzreferenten fällt die Pfeife aus dem Mund.

Total illusorisch. Wir können doch nicht unsere Kühe alle sieben Jahre schlachten, weil wir im siebten Sommer kein Heu und keinen Futtermais ernten dürfen. Typisch theologische Schnapsidee.

Der Finanzreferent grinst zufrieden.

Pasteur Barthes

Nein, Herr Ramseier, das ist keine typisch theologische Schnapsidee, sondern ein Gebot der Bibel, des Wortes Gottes.

Herr Ramseier

Trotzdem...

Direktor Gelder

(*unterbricht Ramseier*) Frau Präsidentin, sind Sie denn auch bereit, alle sieben Jahre auf die Kirchensteuer zu verzichten?

Finanzreferet

Potz Heiland Dunner!

Direktor Gelder

Sind Ihre Pfarrer bereit, alle sieben Jahre auf ihr Gehalt zu verzichten? Wenn Sie diesen Bibeltext als finanzpolitische Anweisung ernstnehmen wollen, dann müssen Sie ihn zuerst einmal in der Kirche ernstnehmen.

Finanzreferent

Und dann will ich nicht mehr Kassier sein.

Direktor Gelder

Ich auch nicht. Im übrigen, wie stellen sich die anwesenden Pfarrer die Lösung der anlagepolitischen Probleme vor, die aus dem 50jährigen Schuldenerlass entstehen? Wie stellen Sie sich die Auszahlung der Altersrenten vor, wenn das von den Rentnern ein Leben lang einbezahlte Kapital von den Renten- und Versicherungsanstalten durch einen Federstrich als nicht mehr geschuldet erklärt werden kann?

Pasteur Barthes

Da weiss ich auch keinen Rat. Der Text scheint so utopisch und illusionär zu sein, dass wir nicht wissen, wie er in die Wirklichkeit übersetzt werden könnte.

Joseph Orwell

Ein Wunder ist passiert! Zum ersten Mal in meiner Erfahrung weiss die Kirche keine Antwort.

49
Sololied:
Der ratlose Rat

Spiel dazu:
der Tanz der Ratlosigkeit

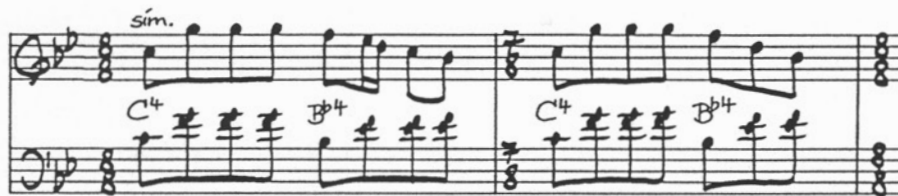
Ⓐ Refrain

Nun blei-ben unsre Fra-gen, wir ha-ben nichts zu
sa-gen und ste-hen rat-loss da. Was
sollen wir be-gin-nen? Und können wir ge-
win-nen? Ist un-ser En-de schon so nah?

Musik: David Plüss

Ⓐ: Melodie zu „Nun ruhen alle Wälder“,
EKG 361, aus dem 15. Jh./bei B. Gesius 1605
Text: Eckart Blücken

Ⓑ Zwischenspiel



Ⓒ Strophen



1. Wir sind schon nah am En-de und war-ten auf die Wende!
2. Wir sta-peln Do-ku-men-te und war-ten auf die Rente.
3. Wir le-ben von DÍ-ä-ten, die Ar-men sollen be-ten?



a tempo

1. Den Kopf im Sand, im Loch der Maus, wie
2. Im Loch der Maus, wer fühlt sich wohl, wie
3. Wer fühlt sich wohl, wer hebt die Hand, und



1. einst der gu-te Vo-gel Strauß.
2. einst der klei-ne Spatz im Kohl?
3. wer setzt die-se Welt in Brand?

Rechte bei den Autoren

es folgt jeweils Zwischenspiel Ⓑ und Refrain Ⓐ

Inflation

Direktor Vonwegen

Das hier vorgelegte Programm ist zum Teil verwirklicht worden in hochinflationären Geldmärkten. Stellen Sie sich vor, Sie hätten eine Inflationsrate von 2% (was ja nicht viel ist). Das heisst, der ursprüngliche Anlagewert einer Schuld sinkt im Laufe von 50 Jahren praktisch auf null. Vor fünfzig Jahren, im Jahre 1935, war eine Anlage von Fr. 1000.– ein kleines Vermögen. Man konnte damit eine Anzahlung an ein Eigenheim machen. Heute haben diese Fr. 1000.– höchstens noch 10% ihres ursprünglichen Wertes. In anderen Staaten, in Brasilien, in England und Frankreich, ist der Inflationsverlust noch grösser, denn der Schweizerfranken ist immerhin relativ stabil.

Präsidentin Mittelweg

Das heisst also, dass die Inflation unsere Weise ist, Schulden alle fünfzig Jahre zu erlassen.

Direktor Vonwegen

(grinst) So kann man es auch sagen.

Herr Ramseier

Trotzdem ist damit das siebte Brachjahr nicht gelöst.

Der Gärtner der Evangelischen Akademie Boldern kommt herein. Er bringt eine Gitarre (oder Flöte) mit, setzt sich auf den Tischrand und beginnt zu spielen. Die Präsidentin will ihn aus dem Sitzungszimmer weisen, aber die Sitzungsteilnehmer winken ab – froh über die Abwechslung.

50
Gemeinde und Solo
des Gärtners:
Eines Tages wird die
Erde allen Menschen
gehören.

Musik: David Plüss
Text: Hans-Jürgen Netz

Refrain:

Er - de, so wie du, Gott, es ge -

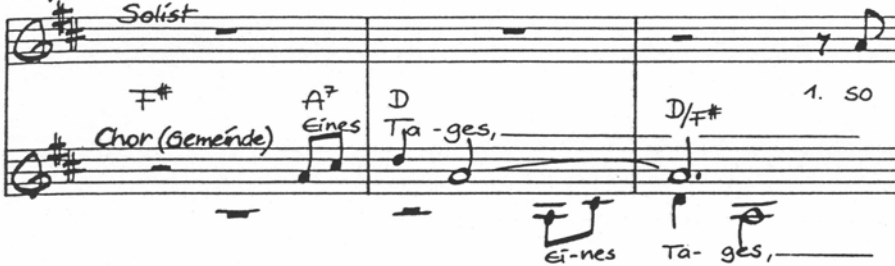
Er - de, so wie du, Gott, es ge -



Spiel dazu:
Hoffnungstanz des
Narren



Strophen:











Musikrechte beim Autoren
Textrechte beim tvd-Verlag, Düsseldorf

es folgt Refrain (a tempo)

Präsidentin Mittelweg

Das siebte Brachjahr ist vielleicht nicht wörtlich zu nehmen. Vielleicht erinnert es uns daran, dass wir nicht bis zu den Grenzen unserer wissenschaftlichen und kommerziellen Möglichkeiten gehen dürfen, zum Beispiel in der Landwirtschaft, in der Rationalisierung der menschlichen Arbeit, in der Fleischproduktion, im Ackerbau.

50a
Gemeindechorus:
Eines Tages

Solo: Vers 2 und 3

Refrain:
Eines Tages...

2. *Eines Tages, so hört die Tochter in Mutters Arm,
werden die Menschen ihre Grenzen erkennen,
und die Erde wird nicht mehr bluten.
Eines Tages, so hört der Junge in einem Kuss,
werden die Menschen nur der Liebe noch dienen,
aber nicht mehr den mächtigen Herrn.*

Refrain:
Eines Tages...

3. *Eines Tages, so singt der Vogel im freien Feld,
werden die Menschen sich nicht mehr verkaufen,
sie gehören nur sich selbst.
Eines Tages, so singt der Vogel im freien Land,
werden die Menschen ihre Freiheit erfahren,
in Liebe und Frieden mit Gott.*¹³

Refrain:

Eines Tages...

Die siebte Stufe

Joseph Orwell

(erleichtert) Endlich erkennt die Kirche die Wichtigkeit des Tourismus.

Pasteur Barthes

So einfach ist das nicht, Herr Orwell. Sehen Sie, wenn Ihr Tourismus den Menschen Freiheit und Freundschaft brächte, dann hätte der Tourismus eine wichtige Aufgabe. Aber die meisten Reisen und Ferienarrangements führen die Menschen nicht an einen neuen Ort. Sie bringen sie dorthin, wo sie schon immer gewesen sind. Ihre Aufgabe wäre aber vielmehr, uns zu helfen, weiter zu kommen, weiter zu denken, weiter zu fühlen, weiter zu handeln.

Pfarrer Musicus

Weiter, weiter, weiter. Es fehlt ein Ton.

Joseph Orwell

Mit dieser Gebärde ging die Sitzung des ratlosen Rates zu Ende. Die Präsidentin stimmte das Abendlied an.

Spiel:

Der Narr/Gärtner nimmt nun die 7 und stellt sie in den Kalender. Er stellt sich daneben und macht einen Purzelbaum. Dann spielt er sieben Stufen in der Tonart von »In dem siebten Jahr...«

Spiel:

Endlich bedeutet ihm der Narr mit sieben Fingern, dass er nur sieben Stufen will.



2. *Der Leib eilt nun zur Ruhe
legt Kleider ab und Schuhe,
das Bild der Sterblichkeit;
die zieh ich aus, dagegen
wird Christus mir anlegen
den Rock der Ehr und Herrlichkeit.*
3. *Das Haupt, die Füß und Hände
sind froh, dass nun zum Ende
die Arbeit kommen sei.
Herz, freu dich, du sollst werden
vom Elend dieser Erden
und von der Sünden Arbeit frei.*
4. *Nun geht, ihr matten Glieder,
geht hin und legt euch nieder,
der Betten ihr begehrt.
Es kommen Stund und Zeiten,
da man euch wird bereiten
zur Ruh ein Bettlein in der Erd.*
5. *Mein Augen stehn verdrossen,
im Nu sind sie geschlossen;
wo bleibt dann Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
sei gut für allen Schaden,
du Aug und Wächter Israel.*

6. *Breit aus die Flügel beide,
o Jesu, meine Freude,
und nimm dein Küchlein ein.
Will Satan mich verschlingen,
so lass die Engel singen:
Dies Kind soll unverletzt sein.*

7. *Auch euch, ihr meine Lieben,
soll heute nicht betrüben
kein Unfall noch Gefahr.
Gott lass euch selig schlafen,
stell euch die güldnen Waffen
ums Bett und seiner Engel Schar.¹⁴*

1. Em Am⁹ 2. Em Am⁹

In dem siebten Jahr - Sabbat. In dem siebten Jahr -

3. Em Am⁹ 4. Em Am⁹

in dem siebten Jahr - Sab - bat.

Musikrechte beim Autoren

Musik: Fritz Balthrueit
Text: Bibel

52
Kanon: Im dem sieb-
ten Jahr... (wie 47)

III

Das alte und das neue Lied

Joseph Orwell

Während meines Besuches beim Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (von dem ich das letzte Mal erzählte), kam mir die Idee, religiöse Wochenend-Arrangements zur persönlichen und religiösen Vertiefung der Teilnehmer anzubieten. Relitours ist bestens geeignet, solche Selbstverwirklichungs-Seminare durchzuführen. Aber wie üblich bei solchen Veranstaltungen müssen zuerst einmal die Finanzen abgeklärt werden. Das ist in diesem Fall relativ einfach.

Nehmen wir zum Beispiel das Hotel Rose in Rapperswil, ein nettes, nostalgisches, dabei komfortabel eingerichtetes Hotel in einer idyllischen Kleinstadt an einem schönen Schweizer See, dazu nahe genug beim internationalen Flughafen Zürich. Ich übernehme das Hotel für zehn Wochenenden im Jahr zu einem Pauschalpreis. Da verdiene ich bereits auf dem Hotel-Arrangement 30%. Dazu werden die Tagungsbeiträge für religiöse Feiern und Vorträge geschlagen: Fr. 1000.– pro Person nach dem Motto: Was nichts kostet, ist nichts wert. Wenn es mir gelingt, einen Bischof oder Professor für ein Wochenende zu gewinnen (er muss nur einige freundliche Worte zur Einführung sprechen und im übrigen bei den gemeinsamen Mahlzeiten anwesend sein), kann ich den Preis möglicherweise verdoppeln. Das ist mein Beitrag zur Überwindung der Pfarrer-Arbeitslosigkeit.

53
Werbelmelodie der
Relitours (wie 2)

54

Tonspot Pfarrer Feta
(wie 4)

55

Tonspot Pfarrer Mischeherlich (wie 10)

56

Tonspot Pfarrer Separatus (wie 11)

57

Tonspot Pfarrerin
Niewitzer

Für das erste Wochenende hatte ich mir ein besonderes Opening Feature einfallen lassen zusammen mit meinem theologischen Stab, den Herren Pfarrern

- Feta, Spezialist für religiöse Feiern
- Mischeherlich, Spezialist für ökumenische Feiern
- Separatus, Spezialist für Einzelberatung

Dazu war es mir gelungen, die bedeutende Theologin Dorothea Niewitzer als theologische Expertin für unsere Veranstaltung zu gewinnen.

Ein Nostalgie-Lied

Joseph Orwell

Auf dem Programm war angekündigt worden, dass wir die Teilnehmer in die Liturgie und die Lieder einer der frühesten Christengemeinden einführen werden, nämlich in die Lieder der Gemeinde zu Kolossä. Wir stellten den Chorus und die vier Strophen des berühmten Hymnus aus dem Kolosserbrief musikalisch und visuell dar. Für die historische Rekonstruktion des Nostalgie-Liedes hatte ich meine drei Theologen angestellt. Sie haben dies schliesslich im neutestamentlichen Seminar gelernt.

Pfarrer Separatus

Die Menschen im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebten in einer Welt, in der das Gleichgewicht des Schreckens herrschte, in einer Welt, die ausser Rand und Band geraten war. Sie glaubten, dass unkontrollierbare, unbeeinflussbare Mächte, Elementarkräfte, eigengesetzliche Pressionen die Menschen versklavten. Diese Mächte sind der Verfügung des Menschen entwichen und zu Herren geworden, die sie bedrohen. Zwar hat der berühmte Philosoph Aristoteles empfohlen, die Augen zu den Gestirnen zu

erheben, um darin die ewigen Gesetze Gottes andächtig zu schauen.

»Aber«, so sagten die Menschen damals, »wenn wir heute zu den Gestirnen aufschauen, bekommen wir Angst. Der Himmel ist voller Feindschaft und Gift. Die Alten nannten die Harmonie des Kosmos Heimarmene. Sie hat ihnen Ehrfurcht eingeflösst. Uns macht sie Angst, oh fürchterliche unbeschreibliche Weltangst.«

Und weiter sagten sie: »Unbeeinflussbar, unverständlich, gehen wir dem Verhängnis entgegen. Wie die Zahnräder *den* unbarmherzig zermalmen, der zwischen ihre Zähne gerät, so vernichten diese Mächte die, die in falschen Konstellationen liegen. Sie sind taub für unsere Schreie. Unsere Gebete prallen am Horizont, an der ehernen Mauer des Himmels ab.«

Dieser Horizont wird von Stahlkugeln bewacht, auf denen jeweils ein Dämon sitzt. Sie lassen keinen Menschen hindurch zu jener obersten Schicht der Harmonie. Zwar sind die Götter gestürzt. Kein Mensch glaubt mehr an ihre Macht. Aber hinterrücks haben sich die alten Götter in feindliche, anonyme Mächte verwandelt. Ob es Sterne sind, die Götternamen tragen, sublimare Wellen, unberechenbare Strahlen – eines ist sicher: sie sind uns feindlich. Die Götter sind zu grinsenden Dämonen geworden. Wir sind ihnen ausgeliefert. Wir sind ihnen und uns selber ausgeliefert – und es ist dasselbe, denn auch in uns selber sind Kräfte, die wir nicht mehr kontrollieren können.«¹⁵

Was meint ihr, warum überall Traum- und Horoskophbücher entstanden? Man hängt sich an jeden Strohalm, an jeden Aberglauben.

Wir haben hier ein altes Nostalgie-Lied aus jener Zeit. Es ist kein christliches Lied, sondern ein Lied, das die Angst und Verlorenheit jener Zeit ausdrückt.

Bei diesen Worten zeichnet Separatus mit Kreide auf den Boden einen Kreis, unsere Welt. Mitten hindurch zieht er einen dicken Strich, den Horizont.

Separatus hält inne und schaut die Tagungsteilnehmer an.

S. zieht ein vergilbtes Pergament hervor.

58
Solo:
Naassenerpsalm

Die Seele gleicht dem scheuen Wirl-de, das ge-
hetet wird auf der Er-de von dem Tod, der seine
Kräfte un-ent-wegt an ihr er-probt. Ist sie
heut im Reich des Lichts, mor-gen ist sie schon im E-lend,
tief versenkt in Schmerz und Trä - nen.
Schau, o Va-ter, auf dies heimgesuchte Wesen, wie es
fern von deinem Hause kummervoll auf Erden rinnet,
will entfliehnd dem bitteren Chaos, aber weiß nicht, wo der Aufstieg.

Rechte bei den Autoren

Musik: Fritz Balthusweit
Textübersetzung: A.v. Hamack

Das alte Lied

Pfarrer Separatus

Wie reagierten die Christen auf dieses Trauerlied? Sie sagten: In ihm – und damit meinten sie offensichtlich ihren Christus – ist alles versöhnt, getröstet, erhalten... Hört den Chorus des berühmten Kolosserhymnus¹⁷:

Chorus:

In ihm wird all's er-hal-ten und al-les ist in ihm.

In ihm wird all's er-hal-ten und al-les ist in ihm.

59
Das alte Lied-Solo

Spiel:
Im Raum steht ein grosser Spiegel, in dem ein ungeheures Wesen, das alles verschlingt, erscheint.

Strophe:

1. Des un-sicht-ba-ren Got-tes ist er das E-ben-bild.

Chorus:

In ihm wird all's er-hal-ten und al-les ist in ihm.

In ihm wird all's er-hal-ten und al-les ist in ihm.

59a
Solo

Spiel:
Nun wird der Raum verdunkelt und es erscheint ein bläuliches Nebelgebilde im Saal, die Weltseele

2. Er ist die Seel' der Welten, der Schöpfung Erstgeburt.
Er ist die Seel' der Welten, der Schöpfung Erstgeburt.

59b
Solo

Chorus:

In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm.
In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm.

Spiel:
Darauf wurde das Licht wieder angeknipst. Im Spiegel erschienen viele Köpfe.

Melodie: aus „O Haupt voll Blut und Wunden“,
Hans Leo Haßler, EKG 63
Textfassung: Walter J. Hollenweger

Textrechte beim Autoren

59c
Solo

3. Er ist das Haupt des Leibes, des Lebens Erstgeburt.
Er ist das Haupt des Leibes, des Lebens Erstgeburt.

Chorus:

In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm.
In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm.

Spiel:
Für die letzte Strophe
erscheint an der Stirn-
wand des Saales ein
Friedhof mit vielen
Kreuzen.

4. Bei dir sind wir zu Hause, denn du hast uns versöhnt.
Bei dir sind wir zu Hause, denn du hast uns versöhnt.

Chorus:

In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm.
In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm.

Das neue Lied

Dorothea Niewitzer

Es ist möglich, dass die Kolosser solche heidnischen Selbstverwirklichungs-Lieder sangen. Es ist möglich, dass sie heidnische Nostalgie-Lieder sangen, denn heidnisch ist dieses Lied trotz der Choral-Melodie. Heidnisch ist dieses Lied, auch wenn unter diesem geheimnisvollen »er« (der nie beim Namen genannt wird) unser Herr Jesus Christus gemeint ist. Es ist möglich. Aber wenn sie es taten, so ist der Brief an die Kolosser ein Beweis dafür, dass der Apostel Paulus (oder wer immer diesen Brief geschrieben hat), diese Praxis scharf kritisierte. Es geht den neutestamentlichen Zeugen nicht in erster Linie um ein religiöses Erlebnis, sondern darum, dass der Mensch aus dem Schlaf der Nostalgie erwacht und in seine Verantwortung gestellt wird.

Schauen Sie doch einmal in Ihrer Bibel nach – sofern man an diesem Nostalgie-Kurs die Bibel überhaupt noch ernst nimmt –, wie radikal dieses kolossäische Lied von Paulus kritisiert wird. Nehmen wir einmal den Chorus. Bei Paulus lautet dieser Chorus:

neuer Chorus:



In ihm wird all's er-hal-ten und al-les ist in ihm,
die har-ten Wirtschaftsmächte, der Streß, die Macht, das Geld.

Melodie: aus „O Haupt voll Blut und Wunden“;
Hans Leo Haßler, EKG 63
und Hans-Jürgen Hufeisen

60
Das neue Lied – Solo

Spiel:
Ein Kreuz wird maje-
stätisch getragen.

Das heisst, dass das, was wir in unseren Büros, Kanzleien, Exportfirmen, Universitäten und Finanzinstituten tun, diesem Herrn unterworfen ist. ›Ist‹ sagt der Text – schauen Sie nur nach – nicht ›sein soll‹. Und wenn wir das begriffen haben, verstehen wir auch die übrigen Strophen:

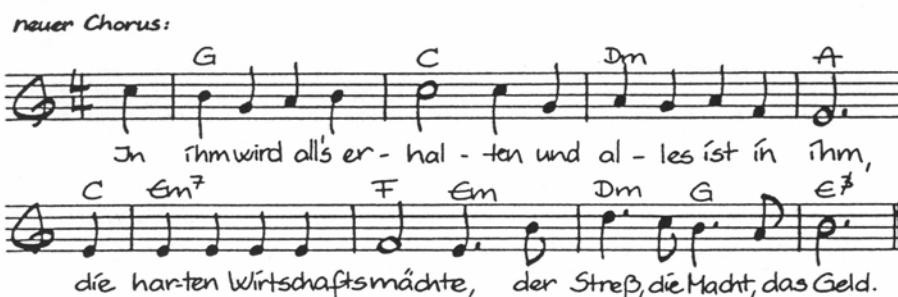
neue Strophe:



Er ist die Seel' der Wel-ten, der Schöpfung Erstge-burt.
Durch ihn sind wir ge-schaf-fen für Zeit und Ewig-keit.

60a
Gemeinde

neuer Chorus:



In ihm wird all's er-hal-ten und al-les ist in ihm,
die har-ten Wirtschaftsmächte, der Streß, die Macht, das Geld.

(neuer Teil)
Textfassung: Walter J. Hollenweger

Rechte der neuen Fassung bei den Autoren

Bemerkung: Zum neuen Chorus und zur neuen Strophe läßt sich gleich-
zeitig das "Alte Lied" von Nr. 59 singen.

Spiel:
Das Kreuz verwandelt
sich zu einer Uhr – die
Menschen erhalten
Zeit.

Dieser Chef der Welten ist unser Chef, denn wir sind sein Leib, Sie und ich, die Christen in ihren Berufen als Wirtschaftsexperten, Theologen, Arbeiter, Beamte.

60b
Gemeinde

3. *Er ist das Haupt des Leibes, des Lebens Erstgeburt.
Der Leib, den sind wir selber mit Gliedern nah und fern.*

Chorus:

*In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm,
die harten Wirtschaftsmächte, der Stress, die Macht, das
Geld.*

Spiel:
Das Kreuz zerfällt in
viele kleine Teile – die
Menschen bauen aus
den Teilen ein Haus.

Dorothea Niewitzer

Durch unseren Gehorsam regiert er die Welt – oder auch nicht. Er riskiert es, sich durch unseren Ungehorsam zu blamieren.

Joseph Orwell

Aber wer ist denn dieser anonyme Chef?

Dorothea Niewitzer

Er ist eben nicht anonym, wie das in dem nostalgischen Selbstverwirklichungslied dargestellt wird. Er ist nicht eine freischwebende Weltvernunft, ein allumfassendes Weltgefühl, bei dem wir gemütlich unterkriechen können, sondern er ist derjenige, der durch sein Blut am Kreuze Versöhnung schaffte. Wir sind nirgends anders zu Hause als im Gehorsam des Kreuzes.

60c
Gemeinde

4. *Bei dir sind wir zu Hause, denn du hast uns versöhnt
durch deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint.*

Chorus:

*In dir wird all's erhalten und alles ist in dir,
die harten Wirtschaftsmächte, der Stress, die Macht, das
Geld.*

Spiel:
Menschen schlagen
viele kleine Kreuze in
den Boden.

Joseph Orwell

Wir haben es hier mit Menschen zu tun, für die die Welt, der Weltleib, entzweit ist. Die Welt ist in sich selber zerrissen und muss daher versöhnt werden. Der Bestand der Welt ist problematisch geworden. Der Kampf der Naturelemente gegeneinander äussert sich in Katastrophen und droht zum endgültigen Zusammenbruch des Kosmos zu führen. Die

Menschen werden Opfer dieser brüchigen Welt. Sie erfahren sich als Gefangene der im Kampf mit sich selber liegenden Natur. Darin sind sich das Nostalgie-Lied der Seele und das alte Lied der Kolosser einig.

Nun aber hat das alte Lied der Kolosser eine Antwort. Die Kolosser singen: Unser Christus hat alle diese Kräfte überwunden, den Kosmos befriedet, den Tod getötet. Er ist das Urprinzipium, er ist Erhalter und Erschaffer des Kosmos, Regent und Fürst seiner unberechenbaren Kräfte.¹⁸

In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm
In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm.

Solo:
gesprochen

Dorothea Niewitzer

Gerade hier aber zeigt sich der analytische Realismus des Paulus. Er belässt es nicht bei einer allgemeinen Feststellung: Alles ist in ihm. Er benennt die Mächte, die von ihm überwunden und ihm unterworfen sind.

*In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm,
die harten Wirtschaftsmächte, der Stress, die Macht, das
Geld.*

60d
von Gemeinde gesun-
gen

Die Kolosser sangen allgemein: Christus ist das Haupt der Welt, des Kosmos. Paulus korrigiert: Der Leib, das sind wir, nicht die Welt. Christus regiert durch uns. Ich muss sagen, wenn man bedenkt, dass die Christen damals eine kleine Sekte waren, ist das eine unerhörte Aussage, entweder eine bodenlose Frechheit oder eine Prophetie.

Er ist das Haupt des Leibes, des Lebens Erstgeburt
Der Leib, der sind wir selber mit
Gliedern nah und fern.

Solo
gesprochen

*In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm
Die harten Wirtschaftsmächte, der Stress, die Macht, das
Geld.*

60e
von Gemeinde gesun-
gen

Die Kolosser sangen: Christus hat Kosmos und Kräfte, Menschen und Mächte durch seine Auferstehung versöhnt. Paulus fügt hinzu: Ja gewiss, der Erstgeborene von den

Toten hat uns versöhnt. Aber wie? Durch sein Kreuz. Nicht durch irgendwelche magische Formeln. Bei dir sind wir zu Hause, denn du hast uns versöhnt durch deines Kreuzes Leiden, da du's so gut gemeint.

60f
von Gemeinde gesun-
gen

*In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm,
die harten Wirtschaftsmächte, der Stress, die Macht, das
Geld.*

Die Kolosser sangen: Das Chaos der Welt muss überwunden werden. Es muss etwas geschehen. Paulus antwortete: Gewiss, die Welt ist krank und muss geheilt werden. Aber die Heilung der Welt geschieht nicht durch geheimnisvolle kosmische Kräfte, sondern durch Menschen, die in der Nachfolge des Gekreuzigten das Kreuz auf sich nehmen, die als Versöhnte und Versöhnende leben.

60g
von Gemeinde gesun-
gen

*In ihm wird all's erhalten und alles ist in ihm,
die harten Wirtschaftsmächte, der Stress, die Macht, das
Geld.*

Dienen

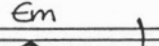
Pfarrer Feta

»Und euch, die ihr einst ferngehalten und durch die Gesinnung in den bösen Werken Feinde wart«, erinnert Paulus die Kolosser¹⁹, »euch hat er jetzt trotzdem versöhnt vermöge seines Fleischesleibes durch den Tod, um euch heilig und untadelig und unbescholten vor sich hinzustellen, wenn ihr anders im Glauben gegründet und fest verbleibt und euch nicht abbringen lässt von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, das vor allen Geschöpfen unter dem Himmel gepredigt worden ist, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.« Friede, Hoffnung und Versöhnung geschehen durch Menschen, durch den Dienst des Paulus. Der Autor muss hier von sich selber reden. »Die Macht des Christus, welche die ganze Welt durchdringt, ist nicht ge-

heimnisvolle Naturkraft, sondern die Macht des Wortes und des Lebens des Apostels, der seinen Dienst im Schatten des am Kreuz gestorbenen Herrn tut, also schwitzend und frierend, hungernd und dürstend, geschlagen und beschimpft über die Strassen des Römischen Reiches zieht.«²⁰

Refrain: 

Lasst die Freude in euch wachsen, dient dem Frieden,
dient der Hoffnung. Lasst die Liebe in euch wohnen,
werdet Diener der Versöhnung. Lasst die Freude in euch
wachsen, dient dem Frieden, dient der Hoffnung. Lasst die Liebe in euch
wohnen, werdet Diener der Versöhnung.

Vers: 

1. Euch hat er versöhnt,
ihr wart Gott fern, ihr wart Gott fern,
und sucht Glück bei andern Herrn!
Rechte bei den Autoren

Musik: Hans-Jürgen Hufeisen, Heiner Klaus
Text: Eckart Bücken

61
Gemeinde: Lied der
Versöhnung

Refrain:

Lasst die Freude...

2. Euch hat er versöhnt,
ihr seid geheilt,
ihr seid geheilt,
Sein Wort hat er
euch mitgeteilt.

Refrain:

Lasst die Freude...

3. Euch hat er versöhnt
durch seinen Tod,
durch seinen Tod,
und allen gilt
sein Angebot.

Joseph Orwell

Nach der Selbstverwirklichungstagung besuchte ich nochmals den Direktor der Evangelischen Akademie Zürich in Boldern. Er entschuldigte sich bei mir und teilte mir mit, dass sein Verwaltungsrat soeben einen grosszügigen Ausbau der Akademie beschlossen habe, um es auch Persönlichkeiten von meinem Format zu ermöglichen, in Boldern zu übernachten.

Das wichtigste Gespräch aber hatte ich kurz vor meiner Abreise nach Düsseldorf mit einer Sekretärin des Akademie-Sekretariates. Sie erklärte mir, warum nach ihrer Meinung Religion nicht einfach eine Ware neben andern ist. »Sehen Sie«, sagte sie, »ich arbeite hier zum Untertarif. Wir führen nicht nur Tagungen für gutzahlende Kunden durch, sondern auch von der Kirche subventionierte Tagungen für Arbeitslose, für Witwen und Witwer, für Kriegsdienstverweigerer, für Fremdarbeiter und für solche Menschen, die in unserer Gesellschaft vergessen werden. Das ist auch ein Bedürfnis, aber eines, das sich nicht in Kaufkraft ausdrücken lässt. Und weil die Kirche das auch tut, darum arbeite ich hier.«

Zum ersten Mal begegnete mir hier ein Argument, das nicht in mein Konzept passte. Auf das Statement der jungen Frau hatte ich keine Erwiderung. Wieder zu Hause sandte ich ihr die teuerste Pralinen-Schachtel, die ich auftreiben konnte.

Und dann musste ich lange über das »neue Lied« nachdenken und über den, der die harten Wirtschaftsmächte, den Stress, das Geld, die Macht besiegt hat. Aber – dieser Jesus war kein Erfolgsmensch. Er hätte sich schlecht geeignet als Manager der Relitours AG. Etwa ebenso schlecht wie als Oberkirchenrat in Hannover oder als Oberkirchenratspräsident in Zürich. Im Grunde genommen kann ich ihn mir in unserer Gesellschaft nur als Versager, als Aussenseiter vorstellen.

Ich frage mich darum, ob ich als Manager der Relitours AG, als erfolgreicher Wirtschaftsmann überhaupt ein Jünger dieses Jesus sein kann. Weiss das jemand von Ihnen? Kann einer erfolgreich und Christ sein? Oder sind Christen, wie ihr Meister, zum gesellschaftlichen und politischen Versagen bestimmt?

2. { Du ed-les An-ge-sich-te, vor dem einst alle
wird zittern im Ge-richt-te, wie bist du so ent-

3. { Nun, was du, Herr, er-dul-det, ist al-les meine
ich hab es selbst ver-schul-det, was du ge-tra-gen

Spiel:
Ausgestossene Men-
schen stehen vor der
Mauer und betteln –
zum Schluss schlagen
sie auf die Mauer – sie
erstarren – dann folgt
Lied.

62
Chor a capella
O Haupt voll Blut und
Wunden

2. { Welt stellt. wie bist du so er-blei-det. Wer

3. { Last; hast. Schau her, hier steh ich Ar-mer, der

2. hat dein Au-gen-licht, dem sonst kein Licht mehr

3. Zorn ver-die-net hat. Gib mir, o mein Er-

2. glei-chet, so schmachvoll zu-ge-richt?

3. bar-mer, den An-blick dei-ner Gnad.

Melodie : Hans Leo Haßler
Text : Paul Gerhardt
EKG 63

Joseph Orwell

Ja, so ist das wohl. Ich, Joseph Orwell von der Relitours AG, bitte um Gnade. Und vermutlich werde ich Gnade empfangen. Aber – heisst das, dass mein privatwirtschaftliches Religionsgeschäft und das staatsmonopolistische Religionsgeschäft der Kirchen so weiterlaufen, wie sie immer gelaufen sind? Wird sich nichts ändern bei uns und bei

ihnen? Werde ich warten müssen, bis ich meine Frühpen-
sion antreten kann, bis ich so leben kann wie die Sekretärin
von Boldern?

Sind die Wirtschaftsmächte doch mächtiger als der
Schmerzensmann vom Kreuz? Ich weiss es nicht. Wissen
Sie es?

63

Gemeinde: Das Wort

1. Das Wort ge - ge - ben, zum Le - ben,
zum Le - ben. Das Brot, der Leib, der
Leib, das Brot, wir sind be - freit aus Hun - gers - not.

Rechte bei den Autoren

Musik: Evelyn Stern (Niederlande)
Text: Eckart Bücken

2. *Das Kind geboren, verloren, verloren.*

*Der Wein, das Blut, das Blut, der Wein,
wir sind befreit zum neuen Sein.*

3. *Der Mensch begraben, erstanden, erstanden.*

*Das Licht, das Salz, das Salz, das Licht,
wir sind befreit, der Tod gilt nicht.*

IV

Der Tod des Handelsreisenden

Joseph Orwell

Ich bin Joseph Orwell, Manager des Touristikunternehmens Relitours AG. Orwell heiße ich, weil mein Vater ein amerikanischer Soldat war. Den Vornamen Joseph trage ich, weil meine Mutter eine deutsche Katholikin war. Deutsch habe ich in einer Internationalen Schule in der Schweiz gelernt, wo mein Deutschlehrer ein Schweizer war. Heute aber will ich nicht über meine Vergangenheit, sondern über meine Zukunft reden. Und diese hat zu tun mit dem Unternehmen Relitours.

Wir organisieren unter anderem Kreuzfahrten auf dem Mittelmeer und laufen die historischen Städte in Süditalien, Griechenland, der Türkei und Ägypten an. Die Agentur bietet auch verschiedene Dienstleistungen an, zum Beispiel Trau-Angebote.

Diese Traufeiern sind besonders beliebt bei japanischen Hochzeitspaaren, die ihre Hochzeitsreise nach Europa machen. Wir haben in der Schweiz ein kleines Bergkirchlein permanent gemietet (unser Beitrag für die armen Bergbauern), in dem solche Hochzeitsfeiern durchgeführt werden. Je nach Wunsch kann die Hochzeitsreise mit einem Besuch von Gornergrat und Matterhorn, der Rütliwiese, dem Oekumenischen Zentrum in Genf, dem Vatikan (inklusive persönliche Audienz beim Papst) oder einer Kombination dieser Ausflugsziele verbunden werden. Hier bewährt sich eben die Kombination von Religion und Reiseunternehmen, was sich auch in konkurrenzlosen Preisen auswirkt.

64
Werbemelodie der Relitours (wie 2)

65
Trau-Motiv: So nimm denn meine Hände

Lustige Musik über Relitours

Joseph Orwell

Erst später fand ich heraus, dass ich nicht der Erste war, der diese Idee entwickelte. Der Verkehrsverein Luzern²¹ bietet Hochzeitsarrangements zwischen Fr. 629.– und Fr. 1200.– an mit Traufeier auf einem Schiff des Vierwaldstättersees (durch den Schiffskapitän) oder in der Schlosskapelle Meggenhorn, Fahrt auf die Rigi, Hochzeitskuchen etc. Wird japanische Übersetzung gewünscht, so erhöht sich der Preis entsprechend. Auch weisses Brautkleid und Ausstaffierung für den Bräutigam (samt Zylinderhut) kann geliefert werden.

Der Verkehrsverein hat auch eine allgemeine religiöse Trau-Zeremonie entworfen. Wir zitieren einige Sätze daraus:

Orgelbegleitung

*Liebes Brautpaar,
ich begrüsse Euch hier in der Nähe von Luzern, einem der schönsten Plätze unserer Erde. Ihr habt diesen Ort ausgewählt, um hier euren gemeinsamen Weg durch das weitere Leben zu beginnen. Die mittelalterliche Stadt, der bezaubernde See, die hohen Berge sind Zeichen unserer jahrhundertealten Kultur. Der Friede, der von dieser Landschaft ausgeht, soll bestimmend sein für Euren weiteren Lebensweg, der, so hoffe ich, viele sonnige Tage und schöne Stunden bringen wird.*

Es wäre darüber noch viel zu berichten, vor allem auch vom beispiellosen finanziellen Erfolg unseres Unternehmens, der Kritik durch die Kirchen, die es nicht gerne sahen, dass wir Religion sozusagen privatwirtschaftlich vermarkteten, der Eifersucht der offiziellen Religionsverwalter, die als Beamte eines Staatsunternehmens niemals auf unsere hohen Gewinnmargen kommen konnten, die wir infolge kluger Kalkulierung und effizienten Marketings heraus-schlugen, und dem Versuch von einigen, uns nachzuahmen, den öffentlichen Kirchendienst zu verlassen und eigene Religionsunternehmen zu gründen. Aber ich lasse das bleiben, denn diese Veranstaltung ist schliesslich kein Seminar für religiöses Marketing – oder muss ich sagen ›noch nicht‹?

Musikzwischenenspiel

Hannas Brief

Joseph Orwell

Ich setze dort ein, wo ich vor einigen Jahren (oder Tagen) aufgehört habe. Ich habe damals von einer Tagung in der Schweiz erzählt, in deren Verlauf eine Sekretärin der Tagungsstätte das kritisierte, was ich für das grösste Achievement meines Unternehmens betrachte, nämlich den Verkauf religiöser Erfahrungen zu Marktpreisen. Sie erklärte mir, warum nach ihrer Meinung Religion nicht eine Ware neben andern ist.

Hanna (Sekretärin)

Sehen Sie, ich arbeite hier in der Tagungsstätte zum Untertarif. Wir führen nicht nur Tagungen für gutzahlende Kunden durch, sondern auch von der Kirche subventionierte Tagungen für Arbeitslose, für Aids-Kranke, für Witwen und Witwer, für Kriegsdienstverweigerer, für Fremdarbeiter, für Menschen, die in unserer Gesellschaft vergessen werden – auch für die durch unsere Industrie, unsere Wirtschaft und Touristik geschändete Natur. Das ist auch ein Bedürfnis, aber eines, das sich nicht in Kaufkraft ausdrücken lässt. Und weil die Kirche das auch tut, darum arbeite ich hier.

Joseph Orwell

Die junge Frau hiess zum Vornamen Hanna, und ich konnte sie nie vergessen. Zum ersten Mal begegnete mir hier ein Argument, das nicht in mein Konzept passte. Auf das Statement der Frau hatte ich keine Erwiderung. Wieder zu Hause sandte ich ihr die teuerste Pralinen-Schachtel, die ich aufreiben konnte.⁶⁵

Und dann geschah etwas Merkwürdiges. Ich träumte zweimal von Hanna. Ich sah ihr kluges Gesicht, die blitzenden Augen, die langen blonden Haare. Sie schaute mich an, fast ein wenig mitleidig. Aber sie sagte nichts. Als ich am nächsten Morgen in mein Büro der Relitours AG ging, rief ich – wie üblich – meine Sekretärin, Frau Pennina Golding, ins Direktionsbüro. Ich fing an zu diktieren:

Sehr geehrter Herr Dr. Tuttikauf * Selbstverständlich können wir Ihre Wünsche befriedigen. * Alles, was es auf dem religiösen Markt an Selbsterfahrung, Seelenbefriedigung, schönen Liturgien, würdigen Bestattungen, feierlichen Gebeten, schönen Kulthandlungen, Trauereien und Firmenjubiläen gibt, können wir liefern. * Unsere Preise richten sich nach dem Grad der Ausführung: bescheiden, * gut-bürgerlich, * exquisit und luxuriös, * auf alle Fälle aber sind unsere Preise marktgerecht, wie ein Vergleich mit der Konkurrenz Ihnen sofort zeigen wird. Allerdings in Ihrem Fall, da Sie eine Konfirmation Ihres Sohnes in einer Kirche wünschen, ohne dass Ihr Sohn den Konfirmanden-Unterricht besuchte, ist der Preis ziemlich angehoben... * Hanna, das Evangelium ist keine Ware, die an den Meistbietenden verschachert wird.

Pennina Golding

Soll ich das schreiben? Hanna, das Evangelium ist keine Ware, die an den Meistbietenden verschachert wird.

Joseph Orwell

Habe ich das gesagt?

Pennina Golding

Ja, ich glaube schon.

Joseph Orwell

Nein, natürlich nicht. – Ich habe... ich bin... ach was, ich habe schlecht geschlafen und leide an Kopfschmerz. Wir fahren morgen weiter.

Ich ging nach Hause und schrieb Hanna einen Brief: »Sehr geehrte, liebe Hanna. Ich kann Sie nicht vergessen und möchte Sie so bald wie möglich treffen.«

Postwendend kam die Antwort. Sie lud mich in das Restaurant der Evangelischen Tagungsstätte Boldern am Zürichsee für das nächste Wochenende ein. Ich telefonierte sofort, dass ich kommen werde. Zwar musste ich eine meiner lukrativsten Selbsterfahrungs-Kongresse und eine Pressekonferenz absagen. Ich hatte jetzt andere Prioritäten.

Hannas Geschichte

Joseph Orwell

Aber da war noch etwas. Dem Brief hatte Hanna ein abge-
lichtetes Blatt beigelegt, das eine der merkwürdigsten Ge-
schichten enthielt, die ich je gelesen hatte.

Hanna

Wenn Sie mich kennenlernen möchten, hier ist meine Ge-
schichte:²²

Es war ein Mann unter den Bürgern von Rama, ein
Zuphit vom Gebirge Ephraim, der hiess Elkana, der
Sohn Jerobeams, des Sohnes Elihus, des Sohnes
Thosus, des Sohnes Zuphs aus Ephraim. Der hatte
zwei Frauen; die eine hiess Hanna, die andere Penni-
na. Pennina hatte Kinder, Hanna aber hatte keine
Kinder. Dieser Mann zog Jahr für Jahr hinauf aus
seiner Stadt, um vor dem Herrn der Heerscharen in
Silo zu beten und zu opfern. Daselbst waren Eli und
seine beiden Söhne Hophni und Pinehas Priester des
Herrn. Wenn nun der Tag kam, da Elkana opferte,
pfl egte er seinem Weibe Pennina und all ihren Söh-
nen und Töchtern je einen Anteil zu geben, der Hanna
dagegen gab er einen doppelten Anteil; denn er hatte
Hanna lieber, obwohl der Herr ihren Schoß ver-
schlossen hatte. Ihre Nebenfrau jedoch kränkte sie
dazu noch tief wegen ihres Unglücks, dass der Herr
ihren Schoß verschlossen hatte. So geschah es Jahr
für Jahr: So oft sie zum Haus des Herrn hinaufzogen,
kränkte jene sie so, dass sie weinte und nichts ass. Ihr
Mann Elkana aber sprach zu ihr: Hanna, warum
weinst du? Warum issest du nicht? Warum ist dein
Herz betrübt? Bin ich dir nicht mehr wert als zehn
Söhne? Als man nun einst in der Halle gegessen und
getrunken hatte, da stand Hanna auf und trat vor den
Herrn, während der Priester Eli auf seinem Stuhle
beim Pfosten des Tempels des Herrn sass, und betrüb-
ten Herzen betete sie zum Herrn unter vielen Tränen:

Musik parallel zum
Text

Hei - lig bist du, Ur - sprung der
Welt. Hei - lig bist du, Ziel al - ler
We - ge. Hei - lig bist du,
e - wi - ge Ge - gen - wart.

Text: Jörg Zink
Musik: Hans-Jürgen Hufeisen
Aus dem Buch »Wie wir feiern können«, Kreuz-Verlag

Und sie tat ein Gelübde und sprach: Herr der Heerscharen! Wenn du das Elend deiner Magd nicht vergisdest und ihr einen Sohn schenkst, so will ich ihn dem Herrn weihen für sein ganzes Leben.

Und Hanna ward schwanger, und am Ende des Jahres gebar sie einen Sohn und hiess ihn Samuel; denn (sprach sie), vom Herrn habe ich ihn erbeten.

Was will Hanna damit sagen? Fürchtet sie, unfruchtbar zu sein? Ist sie unglücklich? Wehrt sie sich dagegen, dass eine Frau aufgrund ihrer Produktivität gewertet wird? Ich werde das herausfinden.

Die Werbung

Joseph Orwell

Ich traf Hanna im Restaurant. Ich bestellte ein leichtes Essen, dazu einen jener leichten und spritzigen Zürichsee-Weine. Schon während des Essens sagte ich Hanna, dass ich sie gerne heiraten möchte. Hanna schien nicht überrascht zu sein. Aber sie antwortete nichts. »Wissen Sie, gnädige Frau«, fuhr ich fort und legte Messer und Gabel beiseite, »wissen Sie, ich kann Ihnen viel bieten. Wenn Sie wollen, dann können Sie eines der schönsten Häuser hier am Zürichsee auswählen. Sie können sich an der Bahnhofstrasse in Zürich die teuersten Couture-Kleider, die schönsten Pelze, den teuersten Schmuck kaufen.

Sie können nach Rio de Janeiro zum Schwimmen, nach St. Moritz zum Skilaufen, nach Nairobi zur Safari mit mir kommen. Schliesslich verstehe ich etwas von der Touristik.

Sie haben mir die Geschichte einer unfruchtbaren Frau geschickt. Ich weiss nicht, ob Sie fürchten, unfruchtbar zu sein. Aber auch das lässt sich beheben mit den nötigen Finanzen. Es gibt heute Operationen oder im schlimmsten Falle Leihmütter, die Ihnen Kinder verschaffen.«

Hanna

Ach hören Sie auf, Herr Orwell. Ich will doch nicht Ihr Geld, ich will *Sie* heiraten.

(nimmt die Bibel zur Hand) Ich lese Ihnen die Fortsetzung der Geschichte.

68a
Musikalischer Tonspot:
»Sie antwortete nichts«;
langer Ton

68b
Tonspot wie oben;
langer Ton

69
Tonspot

70a
Solo

langsam

Mein Herz ist fröh-lich in dir. Mein Herz ist fröh-lich in dir, Gott.

Weit tut sich auf mein Mund ge-gen Fein - de.

Mein Herz ist fröh-lich in dir. Mein Herz ist fröh-lich in dir, Gott.

Denn ich freue mich. Denn ich freue mich.

Denn ich freu mich dei - ner Hil - fe.

Text: 1. Samuel 2.
Musik: Hans-Jürgen Hufeisen

70b
Sprecher mit Musik

Niemand ist heilig wie der Herr:
es ist kein Fels wie unser Gott.
Machet nicht trotziger Worte viel.
Vermessenes entfahre nicht eurem Mund.
Denn der Herr ist ein Gott, der alles weiss.

70c
Solo

Mein Herz ist fröhlich in Dir

70d
Sprecher mit Musik

Der Bogen der Helden wird zerbrochen.
Wankende aber gürteten sich mit Kraft.
Satte müssen sich um Brot verdingen,
doch Hungrige können feiern.

Die Unfruchtbare gebiert sieben,
dieweil die Kinderreiche dahinwelkt.
Der Herr tötet und macht lebendig,
er stösst in die Grube und führt herauf.

70e
Gemeinde

Mein Herz ist fröhlich in Dir

Der Herr macht arm und macht reich,
 er erniedrigt und er erhöht.
 Er richtet die Dürftigen auf aus dem Staube,
 aus dem Kot erhebt er den Armen,
 dass er ihn setzt neben die Fürsten.

70f
 Sprecher mit Musik

Spiel:
 Macht und Ohnmacht

Die Füße der Frommen behütet er,
 aber die Gottlosen werden zunichte im Dunkel.
 Denn der Mensch vermag nichts aus eigener Kraft.
 Denn der Mensch vermag nichts aus eigener Kraft.

70g
 Sprecher mit Musik

71
 Musik

Musik: Hans-Jürgen Hufeisen
 (Aus: J. Zink/H.-J. Hufeisen, »Feier
 der Schöpfung«, Stuttgart: Kreuz-
 Verlag, 1993, S. 62)

Hanna

Das glaube ich. Die Frauen sind in unserer Geschichte –
 wie in unserem Leben – Opfer (Hanna) und Mittäterin
 (Pennina). Damals wurden die Frauen nach ihrer Kinder-
 produktivität eingestuft. Viele Söhne garantierten damals
 Ansehen, Macht und Geld. Doch Hanna hatte keine Kinder.
 Sie ist nicht produktiv. Darum ist sie verachtet. Und was tat
 sie? Sie betete. Sie traute Gott zu, dass er die verkehrte
 Welt, in der wir leben, umkehrt, dass Männer und Frauen
 nicht länger nach ihrer Produktivität beurteilt werden. Für
 sie ist Glaube nicht ein Stabilisierungsfaktor der Unterdrück-
 ung. Und so möchte ich leben.

Joseph Orwell

Aber das ist ja unmöglich.

Hanna

Lieber Joseph, haben Sie es denn schon einmal versucht? Haben Sie versucht, zu beten? Haben Sie versucht, anstatt auf Ihr Geld, Ihre Wirtschaftsbeziehungen und auf Ihre eigene Kraft, auf Gott zu vertrauen?

Joseph Orwell

Haben *Sie* es versucht, Hanna?

Hanna

Ja, ich habe es versucht, und es hat sich bewährt. Ihre Ferien in Rio de Janeiro, St. Moritz oder Nairobi, Ihre Pelze, Ihr Schmuck und Ihre schönen Kleider sind nichts gegen ein Leben im Dienst des Evangeliums. Zu zweit wäre es noch schöner.

Joseph Orwell

Aber, stimmt denn das:

Der Bogen der Helden wird zerbrochen?

– es gibt doch immer noch Krieg.

Geringe können feiern?

– die Hungrigen in Rio de Janeiro feiern nicht.

Der Herr setzt die Armen neben die Fürsten?

– vorläufig hausen sie in Elendshütten, und ihre Kinder hungern.

Der Mensch vermag nichts aus eigener Kraft?

– Beweis des Gegenteils ist die Relitours AG.

Hanna

Warum ist das so, mein lieber Joseph? *Sie selber* lullen die Menschen durch Ihr religiöses Geschäft ein, dass sie Gottvertrauen mit feierlichen Kulte verwechseln. *Sie selber* beuten die Menschen aus, durch Ihre Touristik. *Sie selber* profitieren von den Kriegen der Reichen, die ihren Besitz gegen die Armen verteidigen.

Joseph Orwell

Aber, was kann ich denn tun? Soll ich die Relitours AG verkaufen – oder verschenken und dann eine Gärtnerei für biologisches Gemüse betreiben?

(Hanna schüttelt den Kopf)

71a
Tonspot

Soll ich Theologie studieren und ein Beamter des staatlichen Religionsmonopols werden?

(Hanna schüttelt den Kopf)

71b
Tonspot

Was soll ich tun?

Hanna

Du sollst anfangen zu beten.

Joseph Orwell

Ich habe aber nie gebetet.

Hanna

So wirst Du es jetzt lernen, zum Beispiel mit diesem Lied.

1. Dm Am E7 Am



Ky - ri - e, Ky - ri - e, Ky - ri - e e le - i - son.

2.



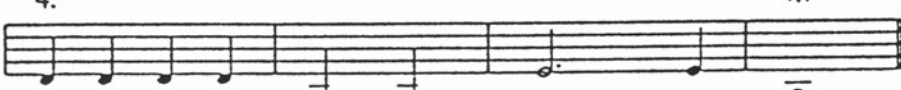
Hö - re uns - re Kla - ge in der Dun - kel - heit.

3.



Hö - re uns - re Kla - ge er - den - weit.

4.



Hö - re al - ler Men - schen Angst und Leid.

72a
Gemeinde

Hanna

Dann wirst Du lernen, Dein Geschäft ganz anders zu betreiben, nicht mehr nach dem Prinzip der Gewinn-Maximierung, sondern nach dem Prinzip: Was hilft den Menschen nicht zu religiösen Selbsterfahrungen, sondern, was hilft ihnen, dem lebendigen Gott zu vertrauen und nicht ihrem Geldsack.

Joseph Orwell

Gibt es das wirklich? Können wir Gott vertrauen gegen die Gesetze der Marktwirtschaft, gegen all das, was Fromme und Unfromme als selbstverständlich behaupten? Gibt es das? Müssen wir nicht weiter Sklaven eines Systems sein, das nur funktioniert mit riesigen Rüstungsaufträgen und unter Aufopferung vieler Tausenden von Kindern, Frauen und Männern?

Hanna

Wollen wir es nicht versuchen miteinander?

72b
Gemeinde

1. Dm Am E7 Am
Ky - ri - e, Ky - ri - e, Ky - ri - e e le - i - son.

2.
Hö - re uns - re Kla - ge in der Dun - kel - heit.

3.
Hö - re uns - re Kla - ge er - den - weit.

4.
Hö - re al - ler Men - schen Angst und Leid.

Joseph Orwell

Ich reiste nach Düsseldorf zurück und rief meine Mitarbeiter zu einer Sitzung zusammen. Ich eröffnete ihnen, dass die Relitours AG in eine Stiftung verwandelt werde,

- dass alle Gehälter über DM 4000.– auf DM 4000.– oder doch auf zwei Drittel des jetzigen Gehaltes heruntergestuft würden (diese Massnahme betraf vor allem mich und die besser bezahlten Ko-Direktoren),
- dass wir in Zukunft keine Kreuzfahrten mehr auf dem Mittelmeer, keine Safaris mehr in Nairobi und keine Badeferien mehr nach Rio de Janeiro organisierten,
- dass wir stattdessen Reisen organisierten zu den Verstorbenen und Armen Brasiliens, mit Übernachtungen und Essen in den Elendsquartieren (die Teilnehmer geben alle ihre Kreditkarten, allen Schmuck, die Checkhefte und das Bargeld ab und leben mit DM 15.– drei Nächte bei den Armen),
- dass wir einen Teil unseres Gewinnes in Schulungskursen für die schulisch benachteiligten Fremdarbeiterkinder in der Bundesrepublik, in England und der Schweiz anlegten,
- dass selbstverständlich jeder, der mit dieser Politik nicht einverstanden ist, seine Stelle kündigen könne und dass ihm die aufgelaufenen Pensionsansprüche ausbezahlt würden.

Pennina Golding

Ich merkte schon lange, dass eine Frau unserem Direktor den Kopf verdrehte.

Joseph Orwell

Das Resultat war, dass die Hälfte der Mitarbeiter auszogen, die übrigen aber bereit waren, das Experiment zu wagen.

73
Gemeinde

Vers: Cm

1. Ler - ne von den Men - schen die - ser Welt,
 hört wie sie kla - gen, sie ru - hen nicht aus, sie
 hor - ten ih - re Schät - ze und doch wer - den al - le
 ster - ben. Ver - zehrt euch nicht an Sor - gen vor
 mor - gen, viel - mehr be - wahrt das Reich
 Got - tes und ach - tet die Wür - de, die
 Wür - de al - ler Kre - a - tu - ren.

74
Gemeinde

Gebet: Cm Cm Fm/C C4 Cm

Vers 1 Wir bit - ten Gott um dei - nen Geist -
 Vers 2 bit - ten Gott um dei - nen Frie - den,
 Vers 3 bit - ten Gott um dei - nen Se - gen,
 Gebet: Ky - ri - e - lei - son. Wir
 Hal - le - lu - ja. Wir
 Hal - le - lu - ja.

2. Lerne von den Vögeln in der Luft,
seht wie sie fliegen.
Sie arbeiten nicht,
sie füllen keine Scheunen,
und doch klingen ihre Lieder.

Verzehrt euch nicht an Sorgen
von morgen, vielmehr
bewahrt das Reich Gottes
und achtet die Würde,
die Würde aller Kreaturen.
Wir bitten, Gott,
um deinen Frieden, Halleluja.

3. Lerne von den Lilien auf dem Feld,
seht, wie sie wachsen,
sie mühen sich nicht,
sie spinnen keine Kleider,
und doch strahlen ihre Farben.

Verzehrt euch nicht an Sorgen
von morgen, vielmehr
bewahrt das Reich Gottes
und achtet die Würde,
die Würde aller Kreaturen.
Wir bitten, Gott,
um deinen Frieden, Halleluja.

Die Hochzeit

Joseph Orwell

Hanna und ich bereiteten das Hochzeitsfest vor. Da ich katholisch geboren war, versuchten wir es zuerst mit einem katholischen Priester. Wir erzählten ihm, dass wir im Sinne hätten, miteinander als Christen zu leben. Ich erzählte dem Priester von dem Entschluss, die Relitours nicht mehr nach dem Gesichtspunkt der Gewinnmaximierung zu führen. Ich zeigte ihm den Psalm Hannas, den wir gerne als Trautext gehabt hätten.

Priester

Der Text ist nebensächlich. Vorerst müssen ein paar kirchenjuristische Fragen geklärt werden. Sie sind katholisch, ihre Braut ist evangelisch. Ich nehme an, dass Sie eine katholische Trauung wünschen.

Hanna

Nein, wir wünschen eine christliche Trauung.

Priester

Das gibt es nicht.

Hanna

Warum nicht?

Priester

Ist im Kirchenrecht nicht vorgesehen.

Hanna

Aber Sie sind doch zuerst dem Evangelium verpflichtet und erst in zweiter Linie dem Kirchenrecht.

Priester

Tut mir leid, wir haben da – vor allem unter dem jetzigen Papst – unsere Prinzipien.

Joseph Orwell

Wir gingen zu einem evangelischen Pfarrer.

Evangelischer Pfarrer

Eine christliche Trauung, davon habe ich noch nie gehört.
Aber warum nicht?

Hanna

Das wäre unser Trautext:

- Der Bogen der Helden wird zerbrochen
- Hungrige können feiern
- Der Herr setzt die Armen auf den Fürstenthron
- Der Mensch vermag nichts aus eigener Kraft.

Evangelischer Pfarrer

Das ist doch kein Trautext. Das ist ja ein politisches Manifest.

Hanna

Aber es steht doch auch in Ihrer Bibel. Der Text wurde sogar vom Kirchentag für die Bibelarbeit ausgewählt.

Evangelischer Pfarrer

Ach der Kirchentag. Das sind alles blauäugige Idealisten. Zudem, man muss eben die richtigen Passagen für eine Trauung auswählen, und dazu braucht es Fachleute. Ich kann diese Trauung nicht übernehmen.

Joseph Orwell

Ich war froh, dass ich in der Relitours Pfarrer hatte, die aus der Kirche verstossen worden waren, weil sie sich in der Friedensbewegung engagiert hatten oder weil sie geschiedene oder katholische Frauen geheiratet hatten. Sie erinnern sich vielleicht noch, dass ich am Kirchentag in Düsseldorf einige von ihnen vorgestellt hatte, zum Beispiel *Pfarrer Pax*.

75
Tonspot (wie 3)

Pfarrer Pax

Ich habe meine Stelle verloren, weil ich in schwierigen Fragen des Friedens zu wenig Fingerspitzengefühl gezeigt hatte.

76
Tonspot (wie 8)

Joseph Orwell

...oder Pfarrer Ratlos.

Pfarrer Ratlos

Ich wurde wegen unerwünschter politischer Tätigkeit auf eine schwarze Liste gesetzt und fand deswegen keine Stelle mehr.

77
Tonspot (wie 10)

Joseph Orwell

...oder Pastor Mischeherlich.

Pastor Mischeherlich

Ich wurde entlassen, weil ich eine katholische Frau heiratete.

Joseph Orwell

Ich beauftragte die Abteilung »Trauungen« der Relitours AG mit der Durchführung der Trauung – in dem besagten Walliser Bergkirchlein. Es wurde eine denkwürdige Trauung. Es war das Ende des Handelsreisenden der Religion und der Anfang eines Lebens zu zweit für das Reich Gottes.

Pastor Mischeherlich

Als Orwell mit Hanna am Arm in die Kirche einzog, merkten wir, dass einige Leute aus dem katholischen Bergdorf als Gäste an der Trauung teilnahmen. Die Gemeinde erhebt sich und singt das Lied von der neuen Erde.

78
Solo, dann Gemeinde

Neu, die Er - de; neu, das Le - ben; neu, die Zei - ten für die Kre - a - tur;
neu, der — Bund mit Gott. Star - ke wer - den schwä - cher; Schwa - che werden
tan - zen; stär - ken ih - re See - le. Sie tra - gen für die gan - ze Welt.

Refrain:

Neu, die Erde,
neu, das Leben,
neu, die Zeiten für die Kreatur;
neu, der Bund mit Gott.

2. Satte werden hungern,
Hungernde werden feiern,
öffnen ihre Hände.
Sie bitten für die ganze Welt.

Refrain: Neu, die Erde...

3. Reiche werden ärmer,
Arme werden aufstehn,
teilen ihre Träume.
Sie kämpfen für die ganze Welt.

Refrain: Neu, die Erde...

4. Steine werden Herzen,
Herzen werden wachsen,
brauchen Gottes Segen.
Sie lieben für die ganze Welt.

Refrain: Neu, die Erde...

Pastor Mischeherlich

Niemand ist heilig wie Gott:
es ist kein Fels wie unser Gott.
Machet nicht trotziger Worte viel.
Vermessenes entfahre nicht eurem Mund.
Denn der Gott ist ein Gott, der alles weiss.
Der Bogen der Helden wird zerbrochen.
Wankende aber gürteten sich mit Kraft.
Satte müssen sich um Brot verdingen,
doch Hungrige können feiern.
Die Unfruchtbare gebiert sieben,
dieweil die Kinderreiche dahinwelkt.
Gott tötet und macht lebendig,
er stösst in die Grube und führt herauf.

Gemeinde spricht mit

Gott macht arm und macht reich,
 er erniedrigt und er erhöht.
 Er richtet die Dürftigen auf aus dem Staube,
 aus dem Kot erhebt er den Armen,
 dass er ihn setzt neben die Fürsten.
 Die Füße der Frommen behütet er,
 aber die Gottlosen werden zunichte im Dunkel.
 Denn der Mensch vermag nichts aus eigener Kraft.
 Denn der Mensch vermag nichts aus eigener Kraft.²³

79
 Gemeinde

D G/D D A D A/C#

Eins bit - te ich von dir, mein Gott: in dir zu
 In dir ist mei - nes Le - bens Grund, in dir ver -

C G A Hm F# Hm A/C# D G

sein in Glück und Not, in dir und dei - nen
 gehn die Tag und Stund, sie wer - den in dir

D/A A D F# Hm

Hän - den. Du bist das Licht, das mich durch -
 en - den.

E C F G A7 Em

dringt, du bist das Lied, das in mir

F# F#/A# Hm A/C# D G D/A A7 D

klingt, zu dir möcht ich nich wen - den.

Text: Jörg Zink, Musik: Hans-Jürgen Hufeisen
 Aus dem Buch »Wie wir feiern können«, Kreuz-Verlag

Anhang

Literatur

Zu »Der Regenbogen«:

F. Crüsemann, *Die Eigenständigkeit der Urgeschichte*, in: *Die Botschaft und die Boten*, FS H.-W. Wolff (Neukirchen 1981), 11-29. – J. Ebach, *Der Traum der Vernunft*, Anstöße 31 (1984), 30-39. – ders., *Ursprung und Ziel. Erinnernte Zukunft und erhoffte Vergangenheit* (Neukirchen 1985). – W.J. Hollenweger, *Erfahrungen in Ephesus* (München 1979), 1-18; J. Jeremias, *Die Reue Gottes. Aspekte alttestamentlicher Gottesvorstellung* (BSt 65, Neukirchen 1975). – K. Koch, *Der Spruch »Sein Blut bleibe auf seinem Haupt« und die israelitische Auffassung vom vergossenen Blut*, V 12 (1962) 396-414 (=ders., Hrsg., *Um das Prinzip der Vergeltung in Religion und Recht des Alten Testaments*, WdF 125, Darmstadt 1972), 432-456. – ders., *Gestaltet die Erde, doch heget das Leben! Einige Klarstellungen zum dominium terrae in Genesis 1*, in: *Wenn nicht jetzt, wann dann?* FS H.-J. Kraus (Neukirchen 1983) 23-36. – N. Lohfink (Hrsg.), *Gewalt und Gewaltlosigkeit im Alten Testament* (QD 96, Freiburg 1983). – S.M. McEvenue, *The Narrative Style of the Priestly Writer* (AnBib 50, Rom 1971). – R. Oberforcher, *Die Flutprologe als Kompositionsschlüssel der biblischen Urgeschichte* (IThS 6, Innsbruck 1981). – Gerhard von Rad, *Das erste Buch Mose* (ATD 2/4, Göttingen 1961²). – R. Rendtorff, Genesis 8, 21 und die Urgeschichte des Jahwisten, KuD 7 (1961) 69-78 (=ders., *GesStud*, ThB 57, München 1975, 188-197). H.H. Schmid, *Die Steine und das Wort. Fug und Unfug biblischer Archäologie* (Zürich 1975). – O.H. Steck, Genesis 12, 1-3 und die Urgeschichte des Jahwisten, in: *Probleme biblischer Theologie*, FS G. von Rad, München 1971, 525-554. – H.-J. Stoebe, *Gut und Böse in der jahwistischen Quelle des Pentateuch*, ZAW 65 (1953) 188-204. – C. Westermann, Genesis 1 - 11 (BK I/1, Neukirchen 1974). – E. Zenger, *Gottes Bogen in den Wolken. Untersuchungen zur Komposition und Theologie der priesterschriftlichen Urgeschichte* (SBS 112, Stuttgart 1983). – W. Zimmerli, 1. Mose 1 - 11 (Prophezei, Zürich 1957).

Zu »Der ratlose Rat«:

H.-J. Kraus, *Gottesdienst in Israel* (München 1962), 86 ff. – M. Noth, *Das dritte Buch Mose* (ATD 6, Göttingen 1962); G. von Rad, *Verheissenes Land und Jahwes Land* (1943), in: *Gesammelte Studien I* (München 1958), 87 ff. – H. Graf Reventlow, *Das Heiligkeitgesetz* (Neukirchen 1961), 123 ff. – W. Zimmerli, *Das »Gnadenjahr des Herrn«* (1970), in: *Studien zur alttestamentlichen Theologie und Prophetie* (München 1974), 222 ff. Sondernummer 2/1985 von *Schritte ins Offene* (darin besonders der Artikel von Gabrielle Zangger »Brachland«).

Zu »Das alte und das neue Lied«:

M. Dibelius, *An die Kolosser, Epheser, an Philemon* (HNT 12, Tübingen 1953). – H.J. Gabathuler, *Jesus Christus, Haupt der Kirche, Haupt der Welt. Der Christushymnus Colosser 1, 15-20 in der theologischen Forschung der letzten 130 Jahre* (AThANT 45, Zürich 1965). – W.J. Hollenweger, *Umgang mit Mythen. Interkulturelle Theologie II* (München 1982), 158 ff. – G. Liedke, *Im Bauch des Fisches. Ökologische Theologie* (Stuttgart 1979), 158 ff. – J. Sittler, *Zur Einheit berufen*, in: *Neu-Delhi 1961*, hrsg. W.A. Visser't Hooft (Stuttgart 1962), 512-523. – E. Schweizer, *Art. soma* in ThW VIII, 1036, 36 ff. – ders., *Der Brief an die Kolosser* (EKK, Zürich – Neukirchen 1976). – ders., *Das hellenistische Weltbild als Produkt der Weltangst*, in: *Mensch und Kosmos* (Zürich 1960), 39-50. – J. Lähnemann, *Der Kolosserbrief. Komposition, Situation und Argumentation*, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1971.

Zu »Der Tod des Handelsreisenden«:

Fritz Stolz, *Das erste und zweite Buch Samuel* (Zürcher Bibelkommentar), Zürich 1981. H.J. Stoebe, *Das erste Buch Samuelis* (KAT VIII/1, Gütersloh 1973).

Anmerkungen

1. Die Idee vom Handelsreisenden Gottes kam mir zuerst, als ich für Theologia Practica einen Artikel zum Thema Pfarrerschwemme und -arbeitslosigkeit schreiben musste. Veröffentlicht unter dem Titel »Die marktkonforme Religion« in Theol. Pract. 20, 1985, 97-103. Siehe auch Hollenweger, *Geist und Materie* (München, Kaiser, 1988), 163 ff.
2. Anspielung auf die Usanz der Zürcher Polizei, Besucher bestimmter Pissoirs in Zürich aktenmässig zu erfassen.
3. Die Dokumentation (japanisch und deutsch) des Verkehrsvereins Luzern wurde mir freundlicherweise von Pfr. Fritz Portmann, Luzern, zur Verfügung gestellt.
4. 1. Mose 8, 20-22 (J)
5. 1. Mose 6, 5-7 (J); Übersetzung Westermanns
6. 1. Mose 9, 1-7 (P); in Anlehnung an Westermann
7. Zimmerli, 1. Mose 1 - 11, 321; von Rad, 1. Mose, 109
8. 1. Mose 9, 8-17 (P)
9. Schweizer Kirchengesangbuch 97, 1-4
10. Schweizer Kirchengesangbuch 97, 8.14
11. 3. Mose 25, 1 ff. Vgl. auch die wichtigen Parallelen: 2. Mose 23, 10 ff., 5. Mose 15, 1 ff.
12. Der Rest des Textes wird aus Gründen der Straffung nicht mehr gelesen.
14. Schweizer Kirchengesangbuch 86, 1.4.5.6.7.8.9. Nach der neunten Strophe wird der Anfang des Liedes nochmals instrumental intoniert, dann auf e-moll moduliert und der Kanon »In dem siebten Jahr...« intoniert.
15. Literatur bei E. Schweizer und in W.J. Hollenweger, *Das Fest der Verlorenen* (München 1984), 9 ff.
16. Der Naassenerpsalm ist ein zeitgenössisches Kultlied, »zunächst zum Vortrag im Theater bestimmt«. Übersetzung nach A. v. Harnack, *Lehrbuch der Dogmengeschichte I*, 5. Aufl., 1931, 257; Apokr. 2, 436. Zitiert (mit Lit.) in E. Hennecke/W. Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung II* (Tübingen 1964), 575 f. Musik: F.

17. Melodie: Strophen: Erster Teil von »O Haupt voll Blut und Wunden...« Chorus: Zweiter Teil von »O Haupt voll Blut und Wunden«. Die Verwendung des Passionschorals soll die später erfolgende Interpretation des Hymnus durch das Kreuz vorbereiten. Text: Kol. 1, 15-20.
18. Ausführliche Diskussion der Exegese in W.J. Hollenweger, *Umgang mit Mythen*, 158 ff.
19. Kol. 1, 21-23
20. Schweizer, Kolosser, 79
21. Siehe oben, Anm. 3. Einige deutsche Rezensenten haben die Zitate in diesem Spiel »gesucht« empfunden. Das mag ja sein. Vielleicht aber wissen diese gar nicht, was es auf dem religiösen Marktplatz alles gibt. Der Text ist nämlich Zitat vom Verkehrsverein, Luzern.
22. Nr. 1 des Deutschen Ev. Kirchentages Berlin (Fulda 1988).
23. 1. Sam. 2, 1-10

